MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

41 (26.1.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227726

Dienstag, 26. Januar

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 41

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle B 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Dittmann-Skandal

Sehr interessante Aufklärungen des Stabschefs Vizeadmiral v. Trotha

Der Untersuchungsausschuß für die Fragen des Weltkrieges hat sich in seiner Sitzung vom Montag, 25. Januar mit der Broschüre des Abgeordneten Wilhelm Dittmann „Die Marinejustizmorde vom Jahre 1917 und die Admiralsrebellion von 1918, dargestellt nach den amtlichen Geheimakten im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg (4. Unterausschuß)" beschäftigt. Die Verhandlungen sind nicht zum Abschluß gekommen. Zunächst wurde lediglich festgestellt, daß in der genannten Broschüre eine amtliche Veröffentlichung des Untersuchungsausschusses nicht vorliegt. Die Beratung wird am Mittwoch vormittag fortgesetzt.

Wie wir über den Verlauf der Sitzung, an der in ihrem letzten Abschnitt auch der Reichstagspräsident Löbe teilnahm, weiter hören, stießen die Ansichten scharf aufeinander. Abgeordneter Dittmann vertrat den Standpunkt, daß diese Schrift jedem Unbefangenen als persönliche Arbeit erkennbar sein müsse.

Im Anschluß an die nicht öffentliche Vollsitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstags setzte der Unterausschuß für die Marinevorgänge seine am Samstag abgebrochenen Beratungen fort. Bei der Eröffnung der Sitzung verwahrte sich der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Philipp (D.N.) gegen den Vorwurf, er hätte am Samstag als Vorsitzender die Dinge hemmungslos laufen lassen. Der Auftrag an den Abgeordneten Dittmann sei auf einstimmigen Beschluß des Ausschusses erteilt, die Hinzuziehung der Presse mit 13 gegen 9 Stimmen beschlossen worden.

Der Vorsitzende machte sodann einige geschäftliche Mitteilungen. U. a. wurde das Schreiben des Reichswehrministers Dr. Geßler an den Ausschuß verlesen. Hierauf gab das deutschnationale Ausschußmitglied Graf von der Schulenburg eine Erklärung ab, in der er sich als ehemaliger General gegen die Angriffe verwahrte, die während der letzten Sitzung gegen die alte Wehrmacht gerichtet worden seien. Nunmehr wurde

Vizeadmiral a. D. von Trotha als Auskunftsperson

vereidigt und dann vernommen. Er äußerte sich zunächst ausführlich über die Urlaubsfrage bei der Marine. Der Bedarf an Mannschaften sei ungeheuer groß gewesen. Bei einem großen Kreuzer oder einem Linienschiff, auf dem jedermann im Jahre zehn Tage Urlaub haben sollte, mußten im normalen Betrieb immer ungefähr 30 Mann auf Urlaub sein. Ein weiterer Ausfall von etwa 20 Mann kam auf das Konto von Erkrankungen, ein dritter Ausfall von 25 bis 30 Mann auf Ausbildungskurse, um das Schiff auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu halten. So fielen insgesamt auf einem solchen Schiff hundert Mann aus, zusammen weit mehr als die Gefechtsbesatzung eines schweren Turmes. So schmerzlich es war, so konnte man daher selbst manche berechtigten Wünsche nach Urlaub nicht alle erfüllen. Die Vorwürfe des Abgeordneten Ditmann müssen daher in dieser Angelegenheit zurückgewiesen werden und ebenso bezüglich der Härte der Strafen. Die Marinemannschaften waren von einem Friedensstand von 75 000 Mann auf 300 000 Mann im Kriege angewachsen. Daraus erklärt sich, daß alle Arrestzellen gefüllt waren. Tatsächlich haben sich die Bestrafungen im Kriege gegenüber der Friedenszahl nicht vermehrt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ebert habe damals im Hauptausschuß erklärt, daß aus der Marine verhältnismäßig wenig Beschwerden vorlagen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Noske sei längere Zeit an Bord von S.M. „Von der Tann" gewesen und habe dort das Leben der Offiziere und Mannschaften kennen gelernt. Auch er habe nachher keine Beschwerde vorgebracht. Von Trotha ging dann auf

Die Verpflegungsverhältnisse

ein. Auf den einzelnen Schiffen bestand Selbstverpflegung. Bei dem Geld, das für die Verpflegung nutzbar gemacht werden konnte, bestand zwischen Offizieren und Mannschaften anfangs ein Unterschied von 1,15 Mark, der sich aber nach und nach auf 25 Pfg. vermindert hat. Die Verpflegungssätze wurden im weiteren Verlauf des Krieges wesentlich erhöht. An Brot bekam die Mannschaft weit über das Doppelte dessen, was der Bürger in den Großstädten erhielt. Ebenso wars beim Fett. Verpflegungskommissionen wären in der Vorkriegszeit fast auf allen Schiffen von den Kommandanten als Wunschkommissionen gebildet worden. In diesen Kommissionen seien auch die Mannschaften vertreten gewesen. Im Kriege seien dann die Menagekommissionen eingeführt worden. Auch aus der Schilderung des Abgeordneten Dittmann ergebe sich, daß sie zu einer sich neben dem militärischen Apparat entwickelnden Organisation wurden, die von der Verpflegungsfrage überging zur Behandlung von politischen Fragen, die mit der Verpflegung nicht mehr das Geringste zu tun hatten. Vizeadmiral von Trotha kam dann auf

die Unbotmäßigkeiten in der Hochseeflotte

zu sprechen, die immer nur vorgekommen seien auf Schiffen, deren Besatzung in engste Berührung mit den politischen Streiks der Zivilbevölkerung kam. Nie kam es dazu auf Schiffen, die näher an den Feind herankamen. Darum habe die Marineleitung an die Besatzung geglaubt bis zuletzt. Einen für uns alle ganz anderen Eindruck hätten die Dinge aber mit dem Aufmarsch der Besatzung von „Prinz Luitpold" und der Ansprache bekommen, die Köbes im Restaurant Tivoli an die Leute gehalten habe. Bei den ersten Feststellungen, noch ehe die Untersuchung in feste Bahnen kam, machte ein Matrose die Aussage, daß er am 1. August im Restaurant Tivoli zu einer Versammlung aufgefordert wäre, wo ein unbekannter Matrose oder Heizer gesprochen hätte. Zunächst wäre eine Propagandarede für die U.S.P. gehalten und dann wäre ausgeführt worden, wir sollten und müßten uns fest zusammenschließen und wenn wir fest vereinigt wären, nötigenfalls mit Gewalt gegen unsere Vorgesetzten vorgehen. (Hört, hört, rechts.) Ebenso bekundete der Heizer Mühlbart, daß er am 23. Juli sowie an einigen Tagen vorher in verschiedenen Lokalen einer solchen Versammlung beiwohnte, die unter der Bezeichnung „Menagekommission" getagt hätte. Dort hätte ein Matrose von „Friedrich dem Großen" über die Friedensbedingungen gesprochen und ausgeführt, seine Rede müsse in der Marine verbreitet werden und es müsse dafür gesorgt werden, daß die Abgeordneten der U.S.P. demnächst in Stockholm den nötigen Rückhalt hätten. Wenn die Abgeordneten aber wiederkehren sollten, ohne etwas erreicht zu haben, dann müßten wir nach russischem Muster jeder tun, was er zu tun hätte, um die Fesseln zu sprengen.

Ueber den Flottenvorstoß

sagte von Trotha u. a. folgendes aus: Ich wurde Chef des Stabes wenige Tage nachdem Admiral Scheer die Flotte übernommen hatte. Nicht lange nachher kam der Kaiser nach Wilhelmshaven und dort entwickelte ihm Admiral Scheer in einem Vortrage, wie er sich den Einsatz der Flotte denke. Er wollte durch zunächst kleine und dann immer weitergehende Vorstöße die Basis schaffen, später durch einheitliche große Unternehmungen bis zu einem Vorstoß an die englische Flotte zu kommen. Der Schluß des Vortrages war, daß der oberste Kriegsherr seine Zustimmung für die Methode des Vorwärtsdringens gab und nur die Voraussetzung blieb, daß Scheer einen Kampf mit der englischen Hauptmacht nur unter günstigen Bedingungen eingehen sollte. Unmöglich konnte vor jedem Kampfvorstoß erst beim Großen Hauptquartier in Spaa angefragt werden. Admiral von Holtzendorf, der als Vertreter der Marine im Großen Hauptquartier war, wollte von Vorstößen der Flotte in den Kanal anfänglich nichts wissen, hat sich im Frühjahr 1918 aber zu meiner Auffassung entschieden. Bei der Gefahr, die die Nähe der holländischen Grenze gab, bei dem ungeheuren täglichen Zuströmen einer Masse nicht zu kontrollierender Elemente nach Wilhelmshaven war die Gefahr ungeheuer, daß jede Bewegung schon nach wenigen Stunden über die holländische Grenze hinaus bekannt war. Wir sind infolgedessen immer vorsichtiger geworden. Die Vorbereitungen zu Vorstößen geheim zu halten, war eine unbedingte Pflicht gegen die Besatzungen. Wir sind darin soweit gegangen, daß nicht einmal in den geschlossenen Flottenstäben von rund 20 Offizieren mehr als ein Drittel über den Plan eines Unternehmes unterrichtet war. Die vorbereitende Operation haben wir immer erst ins Große Hauptquartier geschickt an dem Tage, wo die Flotte in See ging. Wir hatten nämlich die Erfahrung gemacht, daß, wenn wir einen Offizier ins Große Hauptquartier schickten,

die menschliche Neugier solche Wellen schlug,

daß diese Tatsache sofort bekannt war. So ist es für den hier in Frage stehenden Vorstoß keine Frage, daß nicht einmal die Mitglieder des Stabes im Bilde waren. Die Verhältnisse lagen so: Die Westfront war in schwerster Bedrängnis zurückgehend, Flandern und die flandrische Küste waren geräumt, die Front war in schwerstem Ringen und auf ihrem rechten Flügel durch die Möglichkeit eines englischen Flottenvorstoßes auf das äußerste gefährdet. Mit dem Stören eins solchen englischen Vorstoßes von der Themse aus mußte eine ganz gewaltige Entlastung unserer Front eintreten. So hatten wir die Pflicht, diesen Stoß in die feindlichen Verbindungswege hinein mit aller möglichen Energie zu betreiben. Dabei mußte selbstverständlich die Hochseeflotte mit hinausgehen. Hätten wir die großen Kreuzer allein hinausgehen lassen, so wäre das nach unserer, nach meiner Ansicht ein Verbrechen gegen die Besatzung gewesen. Um nun eine Sicherheit zu haben und diese Sicherheit bis auf das höchste Maß zu bringen, war nicht nur vorgesehen, daß zwölf Luftschiffe gegen den Feind aufklärten, sondern daß auch sämtliche nun zur Verfügung stehenden U-Boote in mehreren Linien gegen die Anmarschwege des Feindes, die man ja genau übersehen konnte, vorgingen. Als Letztes war geplant, sämtliche Torpedostreitkräfte in der Nacht gegen den etwa anmarschierenden Feind zu werfen. Ich kann keinen anderen Ausdruck finden, als daß sich noch nie im Kriege ein so stark und sicher vorbereitetes Unternehmen hat durchführen lassen. Das ist der Vorstoß, den die Flotte geplant hatte in dem Empfinden der Pflicht, beizustehen der kämpfenden Front der Armee. Wir haben diesen Vorstoß nach halbjährigen Vorbereitungen fertig zur Hand gehabt, als die Anfrage der Seekriegsleitung kam, ob die Flotte nicht etwas in dieser Richtung unternehmen könnte. Als wir über die Durchführung des Unternehmens einig waren, habe ich auch an den Chef des Stabes der Seekriegsleitung, den damaligen Admiral von Levetzow, die Frage gerichtet,

ob die Regierung im Bilde wäre

und darauf eine zustimmende Antwort bekommen. (Abg. Dittmann: Die entscheidende Frage ist, ob die Regierung des Prinzen Max unterrichtet war.) Das kann ich so genau nicht sagen. Es könnte ja noch festgestellt werden.

Auf die Frage des Abgeordneten Dittmann (Soz.), ob der Zeuge aus eigenem Wissen angeben könne, daß Prinz Max von Baden seine Zustimmung zum Flottenvorstoß gegeben hat, erwiderte Vizeadmiral von Trotha: Nachdem die Unruhen auf den Schiffen ausgebrochen waren, war der Flottenvorstoß natürlich unmöglich geworden. Wir haben sofort einen Offizier nach Berlin zum Marinestaatssekretär geschickt, um über diese Sachlage die entscheidende Stelle zu unterrichten. Nach Berlin fuhr Korvettenkapitän Gladisch. Der damalige Staatssekretär des Reichsmarineamtes schickte Gladisch

zum Prinzen Max von Baden,

der aber schon im Bett lag. Kapitän Gladisch hat dann dem im Bett liegenden Kanzler die Sache vorgetragen. In der Meldung, die er mit nachher erstattete, hat er mit keinem Wort erwähnt, daß Prinz Max von Baden geäußert hätte, er wisse gar nichts von dem Vorstoß oder daß dieser Vorstoß hätte gar nicht stattfinden sollen. Auf die Frage, ob man glaubte, die englische Flotte entscheidend schlagen zu können, erwiderte von Trotha, wenn es zu einer Entscheidungsschlacht gekommen wäre, so wäre die englische Flotte, das Rückgrat der englischen Macht in der Welt, nach unserer Ueberzeugung so gewaltig geschädigt worden, daß das ganze Bild der Mächte der Welt verändert worden wäre

(Weitere Nachrichten hierzu auf Seite 3)

Italiens Vernichtungskrieg gegen Südtirol

Von Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

Es vergeht kein Tag, an dem nicht eine neue Schreckenskunde aus dem deutschen Südtirol die Welt erfüllt. Die Ausrottungspolitik der von Mussolini geführten Italiener kennt keine Grenzen mehr. Feierlich gegebene Versprechungen werden in brutalster Weise mißachtet und der Vernichtungskrieg gegen alles Deutsche in so grausamer Weise geführt, daß man an die finstersten Zeiten des Mittelalters erinnert wird. Die deutschen Gemeindesekretäre in Südtirol hat man abgeschafft, die deutschen Richter in das innere Italien versetzt, alle deutschen Firmenschilder und Aufschriften entfernt, über 400 blühende deutsche Schulen wurden geschlossen und man schreckte nicht einmal davor zurück, die deutschen Kindergärten zu verbieten. Mit einem Worte: Die Hand des Todes legt sich auf alles, was deutschen Geistes und deutscher Kultur in dem herrlichen Südtirol ist, einem Gebiete, das, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, seit vierzehnhundert Jahren stets mit deutschen Ländern in engster staatlicher Gemeinschaft verbunden war.

In allerneuester Zeit artet das Schreckensregiment in Südtirol offensichtlich in hellen Wahnsinn aus, denn man will die deutsche Bevölkerung zwingen, ihre alten, jahrhunderte alten Familiennamen abzulegen und statt dessen italienische Namen anzunehmen. Also nicht genug damit, daß man den Namen „Tirol" bereits seit Jahren verboten hat, jetzt wird auch der Kampf gegen die deutschen Namen in den einzelnen Familien geführt. Und angesichts dieser skandalösen, jeder Menschlichkeit hohnsprechenden Weise wagte es ein italienischer Vertreter auf der Konferenz der Interparlamentarischen Union in Amerika, die Behauptung aufzustellen, daß die Deutschen in Italien „keinerlei Veranlassung zur Klage" hätten. Das Hohngelächter der englischen und amerikanischen Delegierten sowie vieler anderer, die gemeinsam mit den Deutschen einstimmten, dürfte diesen Jüngern Mussolinis die Augen über die Meinung der Welt geöffnet haben.

Diese Haltung eines großen Teils der Interparlamentarischen Union bedeutet zweifellos einen erheblichen Fortschritt, denn sie beweist die Anteilnahme weiter politischer Kreise für das gemeuchelte Südtiroler Land. Dank unermüdlicher Aufklärungsarbeit ist es gelungen, einen erheblichen Teil der politischen Welt Amerikas für das harte Los der dortigen Bevölkerung zu interessieren. Auf diesem Wege der Aufklärung muß zielbewußt und entschlossen fortgeschritten werden, und zwar ist rasch zu handeln, bevor die Raserei italienischer Faszisten buchstäblich die letzten deutschen Regungen südlich des Brenner vernichtet hat. Die Großmächte, allen voran die Vereinigten Staaten von Amerika, haben durch die damaligen Erklärungen Wilsons, die Verpflichtung, sich um die Verhältnisse in diesen gefährdeten Alpengebieten zu kümmern, denn sie sind in vollem Umfange dafür verantwortlich, was dort geschieht.

Wenn auch über Südtirol kein förmlicher Minderheitenschutzvertrag besteht, so ist dennoch Italien in Form feierlicher Erklärungen darauf festgelegt, die deutsche Sprache und die deutsche Kultur in dem von ihm annektierten Gebiete zu wahren. In der Note der Alliierten vom 2. September 1919, mit der die endgültigen Friedensbedingungen an Oesterreich übergeben wurden, heißt es: „Wie aus den sehr klaren, vom italienischen Ministerpräsidenten im römischen Parlament abgegebenen Erklärungen folgt, beabsichtigt die italienische Regierung gegenüber ihren neuen Untertanen deutscher Nationalität in bezug auf deren Sprache, Kultur und wirtschaftliche Interessen eine weitgehende liberale Politik zu befolgen." Daß Italien tatsächlich gewillt war, sich an diese Erklärung zu halten, beweist der Umstand, daß die Italiener die österreichische Note, die diesen Sachverhalt noch einmal festlegte, widerspruchslos entgegennahmen und daß sie sich in den ersten zwei Jahren nach der Annektion auch loyal an diese ihre Stellungnahme hielten. Auch in dem Bericht, den Tittoni im italienischen Parlament über den Staatsvertrag von St. Germain erstattet hat, heißt es: „Die Völker anderer Nationalitäten, die mit uns vereinigt werden, sollen wissen, daß uns der Gedanke einer Unterdrückung und Entnationalisierung vollkommen fern liegt und daß ihre Sprache und ihre kulturellen Einrichtungen geachtet werden und ihre Verwaltungsbeamten alle Rechte unserer liberalen und demokratischen Gesetzgebung besitzen."

Man vergleiche mit diesen feierlichen Erklärungen, die sich in beliebiger Zahl mehren ließen, die Zustände, die unter der faszistischen Herrschaft in Südtirol Platz gegriffen haben. Ein Aufbäumen der gesamten Kulturwelt gegen diesen rohen Vernichtungswillen ist von Nöten, um die Italiener an die Pflichten zu erinnern, die sie gegenüber dem deutschen Leben und der deutschen Kultur in Südtirol haben. Deutschland und die andern Völker haben Mittel genug, um sich Beachtung erzwingen zu können. Die Einstellung jedes Reiseverkehrs nach Italien wurde bereits mehrfach in der Presse erörtert, wobei leider nicht immer hervorgehoben wurde, daß diese Boykottmaßnahme für das deutsche Südtirol selbstverständlich nicht Geltung haben darf. Die um und für ihr Deutschtum ringenden Südtiroler gilt es vielmehr in jeder Beziehung nach Kräften zu unterstützen und dies kann gerade dadurch sehr wirksam geschehen, daß man Reisen dahin macht und dadurch ihre wirtschaftl. Lage verbessert. Daß die Oesterreicher bei sich die gleiche Haltung beobachten und den Vergnügungsreiseverkehr nach dem übrigen Italien einstellen, ist eine Selbstverständlichkeit. Es gilt aber auch in den anderen Ländern, vor allem in den Vereinigten Staaten, in diesem Sinne Stimmung zu machen, um auf solche Art ein Regime zu brechen, das nicht nur altes deutsches Kulturland zu vernichten droht, sondern darüber hinaus das friedliche Zusammenleben der Völker im höchsten Maße gefährdet. Alle Kanäle, die ins Ausland führen, namentlich auch die persönlichen Beziehungen und der persönliche Briefverkehr müssen in diesem Sinne nutzbar gemacht werden. Eine großzügige Boykottbewegung dürfte am ehesten dazu beitragen, die Faszisten in Südtirol zur Vernunft zu bringen. Daß das italienische Volk als solches diese Politik des Hasses nicht wünscht, geht aus der bereits erwähnten loyalen Einstellung in den ersten zwei Jahren nach der Besitzergreifung Südtirols mit Deutlichkeit hervor.

MARCHIVUM

Sachverständiger General v. Kuhl

der dann vernommen wurde, erklärte u. a., daß in den kritischen Tagen ein Flottenvorstoß für das Heer eine außerordentliche Beruhigung und Entlastung gewesen wäre, denn er hätte die ganze Aufmerksamkeit der feindlichen Kriegsführung auf die See gelenkt. Wenn auch die Flotte untergegangen wäre bei diesem Vorstoß, so hätte sie dann doch einen großen Dienst geleistet und sie wäre ehrenvoller untergegangn, als sie nachher ruhmlos und nutzlos abgeliefert worden ist in Scapa Flow. Die politische Lage wäre nach seiner Ansicht nicht verschlechtert worden, die militärische schon gar nicht.

Abgeordneter Brüninghaus (D.V.P.)

stellt fest, daß nach den Aussagen von Trotha die Flotte noch nie so stark gewesen sei wie in dem Augenblick, in dem der Vorstoß geplant war und daß alle Chancen für uns waren, falls sich die englische Flotte unter für uns günstigen Bedingungen gestellt hätte. Es sei festgestellt worden, daß das Kabinett des Prinzen Max von Baden damit einverstanden war, daß die Flotte entsprechend ihrem Charakter als Kampfmittel so eingesetzt werden sollte, wie es der obersten Seekriegsleitung berechtigt erscheinen würde. Diese Feststellung sei wichtig, denn in der Presse wird mit der Behauptung operiert, „daß dieser Flottenvorstoß gegen den Willen des Prinzen Max von Baden gewesen wäre." Das sei eine Behauptung, die gänzlich unhaltbar ist.

Sachverständiger Professor Delbrück

betonte zur Klärung der Frage, ob der Prinz Max mit dem Flottenvorstoß einverstanden war, folgendes: Die Besprechung des Prinzen Max mit dem Admiral von Levetzow muß wohl am 21. oder 22. Oktober stattgefunden haben. Am 26. Oktober aber hat der Kaiser ausdrücklich die militärische Leitung unter die zivile Gewalt gestellt. Wenn also auch am 21. oder 22. Okt. Prinz Max von Baden zu der Darlegung des Admirals v. Levetzow nichts geäußert hat, so folgt daraus noch gar nichts. Es kommt vielmehr darauf an, ob, nachdem die militärische Leitung ausdrücklich unter die bürgerliche Leitung gestellt war, Prinz Max ein so ungeheuerliches Unternehmen wie den Flottenvorstoß gegen England, der, wie er auch ausfallen mochte, den ganzen diplomatischen Feldzug umwerfen mußte, ausdrücklich und nicht etwa bloß indirekt durch Schweigen zustimmend gebilligt hat und ob durch dieses Unternehmen durch die Zustimmung des verantwortlichen Reichskanzlers gedeckt ist oder nicht. Dafür aber, daß es gedeckt worden ist, ist auch nicht der geringste Beweis bisher erbracht worden und es wäre abzuwarten, ob er noch erbracht werden kann.

Zum Schlusse stellte Sachverständiger Dr. Nerz entgegen dem, was der Abgeordnete Brüninghaus gesagt hat, fest, daß aus dem, was Herr v. Levetzow dem Prinzen Max sagte, kein Mensch heraushören konnte, daß es sich um eine große Seeschlacht handeln sollte. Es mache vielmehr den Eindruck, als ob diese unbestimmte Form der Mitteilung absichtlich gewählt worden sei, um Unklarheit entstehen zu lassen. Weiter teilte er ergänzend mit, daß nach Erklärungen des damaligen Vizekanzlers von Payer und des damaligen Staatssekretärs im Kabinett damals niemals davon gesprochen wurde, daß ein solcher Vorstoß geplant wurde.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Eine neue Sitzung mit Hinzuziehung der Pressevertreter wird voraussichtlich erst in etwa 14 Tagen stattfinden.

Geßler an den Untersuchungsausschuß

Der Reichswehrminister hat an den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses folgendes Schreiben gerichtet: „Die Vorgänge des Untersuchungsausschusses am 23. Januar veranlassen mich zu folgender Erklärung: 1. Der gegen Korvettenkapitän Canaris erhobene persönliche Vorwurf, daß er an der Entweichung des Oberleutnants Vogel beteiligt gewesen sei, ist völlig unbegründet, wie durch ein von meinem Herrn Amtsvorgänger veranlaßtes gerichtliches Verfahren festgestellt worden ist. Die Untersuchung hat seinerzeit die völlige Schuldlosigkeit des Korvettenkapitäns Canaris ergeben. Canaris war zur Zeit der Tat gar nicht in Berlin, sondern war damals in einer Familienangelegenheit nach Süddeutschland beurlaubt. 2. In Uebereinstimmung mit dem Chef der Marineleitung hatte ich den Kommissaren des Reichswehrministeriums die Weisung erteilt, sich jeglicher Parteinahme bei Abgabe ihrer Erklärung zu enthalten, wie das in jahrelanger reibungsloser Zusammenarbeit mit dem Ausschuß auch bisher geschehen ist. Die Aufgabe des Reichswehrministeriums kann nur sein, den Ausschuß bei Sichtung und Benutzung des ungeheuren Materials zu unterstützen, damit der Ausschuß der ihm gestellten Aufgabe, zu einem objektiven Gutachten zu gelangen, gerecht werden kann. Ich habe mich dabei in völliger Uebereinstimmung mit dem Ausschuß geglaubt. Bevor ich weitere Kommissare zu den Verhandlungen entsenden kann, scheint mir erforderlich, die Grenzen ihrer Mitwirkung erneut klarzustellen. Soweit darüber hinaus eine Stellungnahme des Reichswehrministeriums erforderlich werden sollte, muß ich mir diese selbst vorbehalten. Soweit gutachtliche Aeußerungen oder Zeugenvernehmungen von aktiven oder verabschiedeten Angehörigen der Reichswehr verlangt werden, muß ich darüber einen förmlichen Beschluß des Ausschusses zur Klarstellung der Verantwortung erwarten."

Deutschlands Interesse an der Abrüstungskonferenz

Ueber die Annahme der Einladung zur vorbereitenden Abrüstungskonferenz durch Deutschland macht die offiziöse Diplomatisch-politische Korrespondenz folgende Mitteilungen: Deutschland hat an dem Zustandekommen der Abrüstungskonferenz und einem positiven Ergebnis aller in dieser Richtung gehenden Bestrebungen als einzige abgerüstete Großmacht inmitten hoch gerüsteter Nachbarn ein viel zu offenkundiges und selbstverständliches Interesse, als daß es nicht seinerseits das Menschenmögliche dazu tun würde, um der Konferenz zu einem Erfolg zu verhelfen. Im gegenwärtigen Stadium sei die technische Vorbereitung der Konferenz eine ausgesprochene Angelegenheit des Völkerbundes und Deutschland ist nicht in der Lage, ihre Entwicklung zu beschleunigen, da es zunächst, solange es nicht selbst Mitglied des Bundes und des Rates ist, nur als Gast eingeladen ist. Die Delegation, durch die Deutschland vertreten sein wird, steht noch nicht fest, doch wird sie zweifellos nicht umfangreich zu sein brauchen. Jedenfalls besteht deutscherseits die Hoffnung und der Wunsch, daß die auf den 15. Februar vorgesehene Konferenz möglichst unverzögert ihre bedeutungsvolle Arbeit beginnen möge.

*

Wie offiziell aus Bern gemeldet wird hat die Schweizer Bundesregierung über Paris die Sowjetregierung von ihrer Auffassung über eine Verständigungsmöglichkeit in der Worowski-Affaire in Kenntnis gesetzt. Bisher ist eine Gegenäußerung der Sowjetregierung in Bern noch nicht eingetroffen.

Kein Postenwechsel des Reichspressechefs

— **Berlin**, 25. Jan. Neuerdings wiederholen sich von verschiedener Seite die Meldungen, daß der derzeitige Reichspressechef Dr. Kiep seinen Posten niederlegen werde, um einen Gesandtschaftsposten zu übernehmen. Heute meldet ein Berliner Abendblatt, das gleichzeitig das Bild Dr. Kieps veröffentlicht, daß Dr. Kiep den Posten des deutschen Gesandten in Budapest übernehme.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist diese Meldung unzutreffend. Dr. Kiep ist vielmehr soeben von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt und wird morgen die Geschäfte als Reichspressechef wieder übernehmen. Von einem Wechsel in dem Posten des Reichspressechefs dürfte hiernach vorläufig keine Rede sein.

Zur heutigen Regierungserklärung

⊡ **Berlin**, 26. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichstag wird sich nach Entgegennahme der Regierungserklärung, die vermutlich nicht mehr als 20 Minuten dauern wird, auf Mittwoch vertagen. Die Fraktionen haben also noch am Mittwoch hinreichend Gelegenheit, sich mit der Kanzlerrede zu beschäftigen. Am Mittwoch nachmittag wird dann die politische Aussprache beginnen, für die drei Tage in Aussicht genommen sind, so daß mit der Abstimmung über etwa eingehende Mißtrauensvoten für Freitag nachmittag zu rechnen ist. Ueber die Haltung sowohl der Deutschnationalen wie der Sozialdemokratie verlautet noch immer nichts bestimmtes. Nicht ohne Interesse für die Strömungen innerhalb der deutschnationalen Volkspartei ist eine Betrachtung des preußischen Landtagsabgeordneten Deerberg in der „DAZ.". Deerberg, der allerdings betont, daß er rein persönlich zu dieser Frage spreche, hält es für verfehlt, wenn die deutschnationale Volkspartei der neuen Regierung den offenen Kampf ansagen würde. Wenn auch die Logik der Tatsachen das gebiete, so sprechen doch gewisse Imponderabilien dagegen. Es gäbe Situationen, in denen der Einzelne sich zur Höhe parteilosen Denkens erheben müsse, um dem höheren Gebot der Stunde Rechnung zu tragen. Diese Stunde hält Deerberg für gekommen und es ergäbe sich daraus die Pflicht zu einer abwartenden Haltung. Die Opposition möge einsetzen, wenn der Augenblick unabänderlich dazu zwinge.

Ob diese Ansicht sich in der deutschnationalen Fraktion durchsetzen wird, bleibt abzuwarten.

Die Ziele des Jungdeutschen Ordens

⊡ **Berlin**, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der jungdeutsche Orden veranstaltete gestern abend eine Kundgebung, bei der der Hochmeister des Ordens, Artur Mahraun und auch der sogenannte Bundeskanzler Bornemann sprachen. Mahraun legte seine Auffassung über den Neubau des Deutschen Reichs und die vaterländische Bewegung dar. Er betonte, daß die Grundlagen der Arbeit des Ordens stets Gemeinschaftsbildung und Gemeinschaftserhaltung gewesen sei, die aus den großen geschichtlichen Ereignissen des Fronterlebnisses herausgewachsen sei. Dem Gemeinschaftsgedanken stehe aber die staatliche Ordnung der modernen, auf Parteien aufgebauten Demokratie gegenüber. Es sei daher kein Wunder, daß die nationale Bewegung des Frontgeschlechtes diese Staatsordnung bekämpfe. Die jungdeutsche Lehre fordert vom Staat die Einführung der Nachbarschaft als Grundzelle der Staatsbildung. Der Gemeinschaftsstaat, den die Jungdeutschen wollten, erfordere eine Erneuerung des ganzen Volksgemeinschaftslebens. Anstelle des Hasses und des undeutschen Geistes wolle die jungdeutsche Lehre den Heroismus setzen.

Schließlich kam Mahraun dann auch auf die Dinge der Außenpolitik, die ihn und Herrn Bornemann in die Hoch- und Landesverratsverfahren verwickelt haben, zu sprechen. Diese Dinge, meint Herr Mahraun, gehörten an sich nicht zu ihrem staatspolitischen Programm, sie wären aber durch die Entwicklung dazu gezwungen worden, da eine starke Propaganda versucht hätte, die jungdeutsche Bewegung aus ihrer antibolschewistischen Einstellung in eine den Bolschewisten freundliche Haltung hinüberzuleiten. Herr Mahraun ist nebenbei mit Recht der Auffassung, daß ein Bündnis mit dem primitiven russischen Staat Deutschland in ein Schlachtfeld verwandeln würde, deshalb hätten sie einen Patrouillenritt nach Frankreich unternommen, von dem sie gehört hätten, daß dort ein anderer Geist wach geworden sei. Sie hätten erkunden wollen, „ob der Weg zur Verständigung mit Frankreich offen ist."

Mahraun sowohl wie Bornemann haben in der Versammlung stürmischen Beifall geerntet. In dem „Deutschen Tageblatt" freilich wird Herrn Mahraun erklärt, daß er nach seiner gestrigen Rede keine Hoffnung mehr für die völkische Sache bedeute. Herr Mahraun hat nämlich das „Verbrechen" begangen, gestern zu erklären, daß für ihn „der anständige Jude genau so ein Volksgenosse sei, wie jeder andere."

Der ungarische Fälscherskandal

⊡ **Berlin**, 26. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber den Stand des Fälscherprozesses wird dem „B. T." aus Budapest gemeldet, daß in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses der Konflikt der in Budapest weilenden Organisationen der Pariser Polizei und der Bank de France mit den ungarischen Behörden gerückt sei. Die Franzosen haben einen Fragebogen ausgearbeitet und verlangen, daß dieser dem Prinzen Windischgrätz vorgelegt werde und daß man sie zu diesem Verhör hinzuziehe, mit der Berechtigung, auch von sich aus weitere Fragen an den Prinzen zustellen. Nach den Bekundungen des Budapester Korrespondenten des „B. T." scheint es den Franzosen in dem gegenwärtigen Stadium vor allem darum zu tun zu sein, die Fäden aufzudecken, die angeblich nach Deutschland führen. Die Franzosen — wir zitieren immer den Gewährsmann des Berliner Blattes — scheinen zu glauben, daß die Druckpresse und das Papier, die aus Deutschland kamen, nicht von Verkäufern, sondern von Komplizen geliefert wurden. In diesen Dingen recherchieren die Franzosen auch in Budapest eifrig. Sie hätten aus Paris Photographien der Pässe der im Ausland verhafteten Frankenfälscher erhalten und diese der Budapester Stadthauptmannschaft übergeben. Benoist erklärte, er warte, bis Prinz Windischgrätz die Fragepunkte beantwortet habe und reise dann nach Deutschland, um klar zu legen, ob Maschinen und Papier auf gewöhnliche geschäftliche Weise nach Ungarn gelangt wären, oder ob „gewisse deutsche politische Kreise" dabei mitgeholfen hätten.

Französische Preßhetze gegen die ungarische Regierung

V **Paris**, 26. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die französische Regierung glaubt eine völlige Veränderung der Haltung der ungarischen Regierung gegenüber den mit der Untersuchung der Banknotenfälschungsaffäre betrauten französischen Beamten konstatieren zu müssen. Die gallische Pressekampagne gegen die Regierung Bethlen nimmt daher eine schärfere Form an. Man behauptet, die ungarische Regierung habe die Absicht, gewisse in das Komplott verwickelte Personen zu decken und die ganze Affäre im Wirrwarr der Prozedur zu ersticken. Deutlich läßt sich erkennen, daß man in Paris bestrebt ist, die Angelegenheit auf ein rein politisches Geleis zu schieben und sie so hinzustellen, als ob hinter den Fälschern politische Agitatoren stünden, die ganz Europa bedrohen.

Der in Budapest anwesende Matin-Vertreter Sauerwein, der von der französischen Gesandtschaft unterrichtet wird, richtete an die ungarische Regierung die Anfrage, warum der Bischof Zadovecz nicht verhaftet worden sei. Mit allen Mitteln sucht man den Aufenthalt der französischen Delegierten und sogar der Journalisten in Budapest unerträglich zu machen. Zwischen zwei Gefahren, nämlich derjenigen, sein Land des internationalen Kredits zu berauben und derjenigen, seine Freunde der extremen Rechten zu kompromittieren, habe Graf Bethlen die erstere gewählt. Briand hat gestern dem französischen Gesandten in Budapest neue Instruktionen zukommen lassen. Er wurde im besonderen beauftragt, Graf Bethlen mit allem Nachdruck darauf zu drängen, daß die französischen Vertreter den Verhören der Angeklagten beiwohnen können.

Der russisch-chinesische Konflikt

§ **London**, 26. Jan. (Von uns. Londoner Vertreter.) In hiesigen diplomatischen Kreisen mißt man dem Konflikt der Sowjetregierung mit Tschangtsolin große Wichtigkeit für die weitere Entwicklung der chinesischen Krise bei. Der scheinbare diplomatische Sieg der ersteren wird hier als eine Pyrrhus-Siegerklärt. Man glaubt oder hofft vielleicht, daß er eine antibolschewistische Bewegung in China hervorrufen wird. Der Pekinger Korrespondent der „Times" meldet, die chinesischen Verwaltungsbehörden durchsuchten das sowjetrussische Generalkonsulat in Charbin, beschlagnahmten Dokumente und verhafteten Mitglieder des kommunistischen Instituts in der Erwartung, Informationen zum Beweis bolschewistischer Verschwörung gegen China zu erlangen. Mehrere chinesische Zeitungen geben ihrer Ueberraschung Ausdruck, daß die Sowjetregierung Forderungen imperialistischer Natur stelle. Die öffentliche Meinung in China ist ziemlich stark erregt. In Peking und in anderen Orten werden antibolschewistische Demonstrationen organisiert.

Die „Times" erklärt dazu in einem Leitartikel, die Mondschurei sei wieder zu einem dominierenden Faktor in der chinesischen Politik geworden. Das Verlangen der Bolschewisten nach der Eisenbahnkontrolle auf chinesischem Gebiet habe das nationale Gefühl der Chinesen gegen sie aufgereizt. Letztere werfen ihnen jetzt Imperialismus vor, wie vorher den Westmächten. Man steht vor einer sehr wichtigen Wendung. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" zufolge, wurde Tschangtsolin zu seinem strategischen Vorgehen bezüglich der chinesischen Ostbahn getrieben, um in den Augen der Nation als Vorkämpfer gegen eine großsprecherische auswärtige Macht dazustehen. Er hofft sich dadurch zum nationalen Führer aufwerfen zu können. Obwohl Tschangtsolin den Russen Iwanow freiließ, habe er ihn noch nicht wieder in das Amt eingesetzt, jedoch habe er die russische Auslegung der Kontrollrechte Rußlands über die Bahn akzeptiert.

Badische Politik

Das Rheinbrückenprojekt für Maxau und Speyer

Dem Landtag ging eine Kurze Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Rückert zu, in der auf die starke Beunruhigung in weiten Kreisen Mittelbadens, insbesondere in der Bundeshauptstadt über die durch die Presse gegangenen Nachricht hingewiesen wird, die bayerische Regierung habe sich für die Durchführung des Rheinbrückenprojekts bei Speyer ausgesprochen; die vorbereitenden Arbeiten sollen schon in der nächsten Zeit begonnen werden. Weiter wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß dadurch der Bau einer festen Rheinbrücke bei Maxau unterbleibt. Die Regierung wird zum Schluß gefragt, ob ihr diese Verhältnisse bekannt und sie bereit sei, über den Stand der Angelegenheiten Auskunft zu geben.

Aus der Deutschen Volkspartei

Am vergangenen Sonntag fand in Lörrach eine gut besuchte Wahlkreisvertretertagung statt. Generalsekretär Wolf erstattete Bericht über die politische Lage, der einstimmige Zustimmung fand. Anschließend daran wurden eingehend Organisationsfragen besprochen. Wertvolle Anregungen wurden aus allen Teilen des Wahlkreises gegeben. Die Wahl zum Wahlkreisvorstand zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bankdirektor Krastel-Lörrach; 2. Vorsitzender: Gärtnereibesitzer Kloß-Mülheim; Schriftführer: Verlagsdirektor Manz-Lörrach; Schatzmeister: Rotor Schneider, Schönau i. W. Die Beisitzer werden von den einzelnen Bezirksverbänden in den demnächst stattfindenden Bezirksversammlungen gewählt. An den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wurde ein Telegramm gesandt.

Letzte Meldungen

Tod in den Flammen

— **Augsburg**, 25. Jan. Eine folgenschwere Brandstiftung ereignete sich in Unterroth (Schwaben). Während der Hofbesitzer Kugelmann gegen 12 Uhr nachts mit Freunden im Wirtshaus Karten spielte, geriet sein Anwesen in Brand. Die beiden Kinder Kugelmanns im Alter von 12 und 4 Jahren kamen in den Flammen um. Seine Schwägerin konnte sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Handwerksbursche verhaftet.

60. Geburtstag Vanderveldes

— **Brüssel**, 25. Jan. Heute fand im sozialistischen Gewerkschaftshaus in Brüssel die Feier des 60. Geburtstages Vanderveldes in Anwesenheit des Führers der belgischen Arbeiterbewegung, Broukère, statt, der in einer Rede die Entwicklung Vanderveldes schilderte.

Chamberlains Ankunft in Paris

— **Paris**, 25. Jan. Vom Quai d'Orsay wird amtlich mitgeteilt, daß Chamberlain am nächsten Mittwoch in Paris eintreffen und drei Tage in Paris verbleiben wird. Ueber seine Unterredungen mit Briand ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Vor einem englischen Eisenbahnerstreik?

— **London**, 25. Jan. Die Vertreter der Eisenbahner und der nationalen Eisenbahnerorganisation prüften heute die durch die Ablehnung der Lohnvorschläge durch die Eisenbahner geschaffene Lage. Die Eisenbahnervertreter stellten zwei Forderungen auf, über die, wie man annimmt, eine Einigung nicht erzielt werden dürfte. U. a. verlangen sie, daß die jüngeren Eisenbahner nicht niedriger entlohnt werden dürften, als ihre älteren Kollegen. Die Vertreter der Eisenbahnen machten hierzu drei Gegenvorschläge, die heute abend in einer Sitzung mit den Eisenbahnvertretern erörtert wurden. Nach Schluß der Beratung erklärte der Vorsitzende Thomas, daß die Eisenbahnervertreter diese Gegenvorschläge abgelehnt hätten und daß nunmehr über einen von einem Vertreter der Gewerkschaften eingebrachten Antrag abgestimmt werde, in dem die Ausrufung des Eisenbahnerstreiks auf Freitag mitternacht empfohlen wird.

Schiffe in Not

△ **Newyork**, 25. Jan. (Spezialkabel.) Die heftigen Nordoststürme der letzten Tage haben der Schiffahrt auf dem Atlantischen Ozean schweren Schaden zugefügt. Die „Leviathan" und andere Schiffe trafen mit einstündiger Verspätung ein. Der Dampfer „Präsident Roosevelt", der sich auf hoher See befindet, teilte funkentelegraphisch mit, daß er einem durch den Sturm beschädigten englischen 2000 Tonnen-Dampfer beistünde.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Erythropel verhaftet.** Der frühere städtische Oberverwaltungsinspektor Erythropel war dieser Tage wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil kein Fluchtverdacht vorlag. Die Staatsanwaltschaft legte gegen die Ablehnung des Haftbefehls Beschwerde ein, der vom Landgericht stattgegeben wurde. Erythropel ist infolgedessen gestern festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis im Schloß gebracht worden.

MARCHIVUM

Landesausschußsitzung des Badischen Verkehrsverbandes in Triberg

Die am Sonntag vormittag um 10 Uhr im Rathaussaal in Triberg abgehaltene Landesausschußsitzung des Bad. Verkehrsverbandes wurde vom Präsidenten Generalkonsul Menzinger aus Karlsruhe eröffnet, der die erschienenen Vertreter begrüßte. Bürgermeister Keil aus Triberg hieß die Gäste herzlich willkommen. Darauf erstattete der Syndikus des Badischen Verkehrsverbandes Rieger aus Karlsruhe Bericht über das vergangene Geschäftsjahr, der ein Bild von der überaus regen und vielseitigen Werbearbeit des Verkehrsverbandes entwarf. Der Verband bemüht sich u. a. in weitgehendem Maße, im Zusammenwirken mit der Reichsbahndirektion möglichst günstige

Besuchsmöglichkeiten für den Schwarzwald

zu schaffen. In das Bereich der badischen Verkehrsinteressen gehört die Unterstützung der Elektrifizierungsabsichten der badischen Bahnen. Nicht aufgegeben werden darf das Verlangen nach Wiedereinführung des Kilometerheftes, die nur verkehrsfördernd wirken kann. In der Diskussion ergriff zuerst Verkehrsdirektor Lacher aus Karlsruhe das Wort. Zu begrüßen sei die Reklame durch den Film, der vor allem von Amerika und Holland begehrt wird. Es fehlt neben der Spitzenorganisation, dem Reichsverband der Verkehrsverbände in Berlin, eine eigentliche, behördliche Vertretung, etwa ein Reichsverkehrsrat. In verstärktem Maße ist der Eisenbahnbildschmuck anzuwenden. Im nächsten Sommerfahrplan soll Baden erfreulicherweise günstig berücksichtigt werden. Man könne aber noch weiter gehen; so wäre es angebracht, wenn in den durchgehenden Zügen des internationalen Verkehrs Dolmetscher und ein Verkehrsbüro anzutreffen wären. Besonders dringend geworden ist die Forderung der Berücksichtigung des Nahverkehrs, für den die Kraftpost das geeignete Mittel ist. Einen wesentlichen Fortschritt im Verkehrswesen bedeutet die Abschaffung des Paßzwangs im Verkehr mit der Schweiz.

Regierungsrat Schifferdecker berichtet, daß das Auswärtige Amt um Uebersendung des Schwarzwaldfilms gebeten hat. Man will diesen Film nach Amerika schicken, wo er in Washington vorgeführt und dann der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Ueber eine Ausdehnung der Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten bis Montags steht die Entscheidung noch aus. Verkehrsdirektor Duffner aus Freiburg bittet um Aufnahme der Berg- und Sportfilme in die Propagandatätigkeit. Ein Vertreter des Neckarverkehrsverbandes weist auf die Dringlichkeit hin, diesen näher an die badische Zentrale anzuschließen. Landrat Pfister aus Bretten drückt die Hoffnung aus, daß die eingeführte Vermehrung der Züge auf der Strecke Karlsruhe—Nürnberg beibehalten bleiben möge. Die Theaterzüge sind glänzend besetzt gewesen. Der Vertreter von Bruchsal wendet sich gegen die Abschaffung des Abrufens in den Wartesälen. Der Präsident des Badischen Hotelierverbandes, Bieringer aus Baden-Baden erklärt, daß der eingetretene Preistiefstand im Hotelgewerbe weiterhin nicht haltbar sei. Die Preise könnten auf keinen Fall heruntergehen, solange der Gestehungspreis nicht ein geringerer würde.

Anschließend an diese sehr lebhafte Diskussion wurden folgende Entschließungen einstimmig angenommen:

1. Der Badische Verkehrsverband bedauert, daß seinem Wunsche um Einführung des Kilometerheftes bis jetzt nicht entsprochen wurde. Die Versammlung ist der festen Ueberzeugung, daß die im Interesse der Wirtschaftlichkeit der Bahnen erstrebte Belebung des Verkehrs nachhaltig gefördert würde. Das Kilometerheft würde ohne Zweifel zur Belebung der Finanznot der Bahnen beitragen.

2. Die Versammlung des Badischen Verkehrsverbandes bedauert, daß bis jetzt keine sichtbaren Maßnahmen getroffen wurden für die Elektrifizierung der in Baden gelegenen Reichsbahnstrecken. Dringliche Inangriffnahme mit Rücksicht auf den Anschluß an das Ausland (Schweiz) und auf die gebotenen vorteilhaften Energiequellen ist unerläßlich, und sie wäre zugleich ein wirksames Mittel zur Verringerung der gegenwärtigen großen Arbeitslosigkeit.

Oberregierungsrat Fingado fügt zu dieser Entschließung hinzu, daß die Frage der Elektrifizierung eingehend und laufend von der Reichsbahndirektion behandelt werde. Direktor Lacher erläuterte sodann eine Eingabe wegen Vermehrung der durchgehenden Züge. Während bis vor dem Kriege zwölf Schnellzugpaare liefen, sind es immer noch nur sieben auf der Strecke Mannheim—Basel. Mit großem Beifall aufgenommen wurde die Neueinführung des Durchgangszuges Holland—Basel, der mit Schlafwagen versehen ist. Auch die Pfalzverbindungen müssen besser werden; dazu ist der Bau einer festen Brücke bei Maxau unbedingt notwendig. Direktor Lacher legt der Versammlung sodann folgende Entschließung vor, die einstimmig angenommen wird:

Der Hauptausschuß des Badischen Verkehrsverbandes betont nachdrücklichst die Dringlichkeit und Wichtigkeit des endlichen Ausbaues der Murgtalbahn auf dem hierin noch zurückgebliebenen württembergischen Hoheitsgebiete. Er erwartet, daß Reich und Land alsbald die Kosten dieses Ausbaues sicherstellen unter Befreiung der am Bau interessierten Gemeinden von Anliegerbeiträgen, nach dem das Reich durch den Staatsvertrag über den Uebergang der Bundesbahnen auf das Reich die Baupflicht übernommen und Baden seine Strecke fast vollständig ausgebaut hat. Hier wäre Gelegenheit zur Betätigung praktischer produktiver Erwerbslosenfürsorge geboten.

Weiterhin führt Direktor Lacher aus, das Hegauer Bahnprojekt bedürfe besonderer Achtsamkeit bei der Reichsbahndirektion, damit dort nicht der Verkehr zum Nachteil der badischen den württembergischen Interessen zugeleitet würde. Dr. Emmerich aus Ueberlingen tritt darauf für die Bodenseegürtelbahn ein, der zu wenig Beachtung geschenkt würde. Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard-Mannheim schlägt vor, in der Volksvertretung einen Referenten für die besonderen Verkehrsinteressen zu bestimmen.

Nachdem Vertreter aus allen Teilen Badens ihre Wünsche dem Verkehrsverband vorgebracht hatten, deren es nicht wenige waren, schloß Generalkonsul Menzinger die an Anregung und Absichten reiche Sitzung.

Städtische Nachrichten

Der technische Bürgermeister

Auf der Tagesordnung der heutigen Bürgerausschußsitzung steht, wie mitgeteilt, die Aenderung des Paragr. 1 der Gemeindesatzung über die Zusammensetzung des Stadtrats. Der Paragraph soll folgenden Wortlaut erhalten: „Der Stadtrat Mannheim besteht a) aus einem Oberbürgermeister, b) aus 4 Bürgermeistern, von welchen mindestens zwei die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst oder zum Richteramt in einem der deutschen Länder erworben haben sollen, c) aus 24 ehrenamtlich tätigen Stadträten." Die Zentrumsfraktion wird den Antrag stellen, den Zwischensatz „von welchen mindestens zwei die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst oder zum Richteramt in einem der deutschen Länder erworben haben sollen" zu streichen, damit Gelegenheit gegeben ist, die eine Bürgermeisterstelle mit einem Techniker zu besetzen. Wir haben schon betont, daß wir dieser Stellungnahme des Zentrums durchaus beipflichten. Es handelt sich keineswegs um etwas Neues. Schon vor dem Kriege wurde in den Kreisen der Industrie und des Handwerks immer die Forderung erhoben, eine der freiwerdenden Bürgermeisterstellen mit einem Techniker zu besetzen. Dazu wäre Gelegenheit gewesen, als Bürgermeister von Hollander in den Ruhestand trat. Man hat damals die Stelle offen gelassen und dafür später einen der beiden neugeschaffenen besoldeten Stadtratsposten in Regierungsbaumeister Seibold mit einer aus der Technik hervorgegangenen Persönlichkeit besetzt. Aber auch dieser Platz blieb wieder verwaist, als Herr Seibold starb.

Es erhebt sich die Frage, ob die weitere Verstärkung des juristischen Elements in der Stadtverwaltung überhaupt notwendig ist. Wer genaueren Einblick in die Verhältnisse hat, wird diese Frage verneinen müssen. Zunächst ist zu berücksichtigen, daß außer dem Oberbürgermeister und Bürgermeister Dr. Walli noch sechs Oberverwaltungsräte Juristen sind. Man wird also nicht behaupten können, daß in dieser Richtung bei der Auswahl der leitenden Persönlichkeiten der Stadtverwaltung zu wenig geschehen sei. Wenn die Forderung nach einem weiteren juristischen Bürgermeister erhoben wird, weil die Stadtverwaltung die Baupolizei übernehmen möchte, so ist demgegenüber zu betonen, daß man in den Baufachkreisen mit dieser Absicht keineswegs vorbehaltlos einverstanden ist. Es besteht vor allem die Befürchtung, daß bei der heutigen parteipolitischen Zusammensetzung des Stadtrats sich Unzuträglichkeiten ergeben werden, wenn die Baupolizei von der Stadtverwaltung übernommen wird. Der jetzige Zustand gibt im allgemeinen zu Beanstandungen keinen Anlaß. Als Mißstand wird lediglich empfunden, daß die städtischen Bankontrolleure und die staatlichen Beamten der Baupolizei räumlich zu sehr getrennt sind. Aber hier könnte leicht Wandel geschaffen werden. Das Bezirksamt wird nichts dagegen haben, daß die Baupolizei ins Verwaltungsgebäude in R 5 (ehemaliges Krankenhaus) übersiedelt und auf diese Weise Räume freimacht, da das Bezirksamtsgebäude schon lange zu klein ist.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei steht auf dem Standpunkt, daß in dem gegenwärtigen Zeitpunkt die Vorlage überhaupt nicht angebracht ist. Man baut überall ab, während die Stadtverwaltung an Ausbau denkt. Trotz dieser grundsätzlichen Bedenken wird die Deutsche Volkspartei dem Zentrumsantrag beitreten, weil er ihm im Vergleich zum Stadtratsantrag als das kleinere Uebel erscheint. Sch.

Vom Dornröschenschlaf erwacht

Einer der ältesten Mannheimer Vereine, der gegenwärtig noch im sanften Dornröschenschlaf seine Zeit verbringt, soll wiederum zu neuem Leben und zu neuer erfolgreicher Tätigkeit erweckt werden. Wohl haben die Kriegs- und Inflationsjahre die gemeinnützigen Bestrebungen dieses Vereins unterbunden und unmöglich gemacht, aber trotzdem hat sein Vorstand nicht geruht. Er hält nun den Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Tätigkeit für gekommen. Es ist der Gartenbauverein „Flora", der für die Verschönerung des Straßen- und damit des Städtebildes und für die Liebe zu Blumen und Pflanzen sich außerordentlich große Verdienste erworben hat. Die überwiegend größte Zahl seiner Mitglieder stammt aus diesigen Bürger- und Mittelstandskreisen, die mit den idealen Bestrebungen des Vereins von jeher sympathisierten. Zu den Gönnern des Vereins zählte auch die Stadtgemeinde, die in den Vorkriegsjahren durch Stiftung von Pflanzen als Preise bei den Balkon- und Fensterschmuckprämiierungen ihr Interesse am Verein bekundete. Wie an dieser Stelle schon gemeldet, kann die Balkon- und Fensterschmuckprämiierung durch die Unterstützung der Stadt auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden.

Der Gartenbauverein „Flora" wurde im Jahre 1862 gegründet. Hauptsächlich waren es Mannheimer Patrizierfamilien wie Seubert, Köchling, Reiß, die als Gartenliebhaber den Verein gründen halfen. Erst später kamen die Gärtner zur „Flora". Einer der ersten Gärtner war Valentin Wellenreuter. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte u. a. auch Apotheker Hirschbrunn von der Löwenapotheke, der große botanische Kenntnisse besaß, vielfach Vorträge hielt und stets einen Kreis interessierter Gartenliebhaber um sich versammelt hatte. In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts fand im Saalbau eine Chrysanthemum-Ausstellung und später eine Gartenbau-Ausstellung im Friedrichspark statt. Beide Ausstellungen waren glänzende Erfolge des Vereins. Da dieser über mehrere hundert Mitglieder zählte, so konnten regelmäßig mit den Versammlungen auch Pflanzenverlosungen verbunden werden. An Weihnachten erhielt jedes Mitglied eine Pflanze. In Verbindung mit den hiesigen Gärtnern wurde u. a. auch die Stecklingsverteilung in den hiesigen Volksschulen eingeführt.

Der Krieg und die Inflation haben den nachahmenswerten Zielen des Vereins ein rasches Ende bereitet. Bei den großen Sympathien, denen sich der Gartenbauverein „Flora" bei seinen früheren Mitgliedern und bei der hiesigen Bürgerschaft erfreut, ist jedoch zu hoffen, daß er neugestärkt und von frischem Geiste beseelt seine ideale Arbeit im Interesse der Stadt Mannheim wieder aufnehmen kann. ch.

* **Versetzt** wurden Professor Franz Keller an der Elisabethschule in Mannheim an die Oberrealschule in Heidelberg, Professor Dr. Richard Daub an der Realschule in Bretten in gleicher Eigenschaft an die Elisabethschule in Mannheim und Justizobersekretär Eduard Servatius beim Landgericht zum Amtsgericht Mannheim.

* **19 777 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim.** Am 20. Januar betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 19 777 (15 051 männliche, 4 726 weibliche). Da am 13. Januar die Zahl der Vollerwerbslosen auf 18 044 sich belief, ist eine Steigerung um 1 733 eingetreten; und zwar beläuft sich die Erhöhung bei den männlichen Erwerbslosen auf 1 383, bei den weiblichen Erwerbslosen auf 350. Die Erwerbslosigkeit hat im Stadtbezirk Mannheim einen derartigen Umfang angenommen, daß auf 100 Einwohner 6 Erwerbslose entfallen, d. h. daß jeder 17. Einwohner erwerbslos ist. Im gesamten Arbeitsnachweisbezirk (Amtsbezirk Mannheim) ist das Verhältnis ähnlich. Anzeichen einer Besserung sind bis jetzt nicht wahrzunehmen.

* **Ein Zusammenstoß** zwischen einem schweren Auto-Lastwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 1 trug sich gestern nachmittag auf den Planken zwischen E 3 und E 4 zu. Die vordere Plattform des Straßenbahnwagens wurde beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Aus dem Ankleideraum einer Zigarrenfabrik ein Damenmantel aus schwerem rotbraunem Stoff, ziemlich lang, unten mit 10 cm breitem schwarzem Krimmer besetzt, an den Aermelaufschlägen, am Kragen und zu beiden Seiten mit roter Seide gestoppt, Gürtel vom gleichen Stoff, mit 5 großen, schwarzen Knöpfen versehen. — Aus einem Wirtschaftsraum beim alten Gaswerk 6 Tischdecken, je 1,70 u. 1,30 Meter groß, weißer Untergrund mit grünen bezw. dunkelblauen Karos u. eingewobenen Rosen. — Aus dem Hofe eines Hauses der Richard Wagner-Straße ein vierrädriger, mit verzinnten Eisenreifen versehener sog. Holländer mit rotem Sitz und der Aufschrift „Fliegender Holländer".

Veranstaltungen

♂ **6. Akademie-Konzert.** Heute findet das 6. Akademie-Konzert statt. Anläßlich der Wiederkehr des 50. Todestages von Hermann Göh gelangt dessen Klavierkonzert durch Eduard Erdmann mit Orchesterbegleitung zur Aufführung. Die Leitung des Konzertes liegt in Händen des Generalmusikdirektors Richard Wert, der außer dem Klavierkonzert noch Braunfels: Don Juan Variationen und Handn: Sinfonie C-Dur Nr. 7 mit dem Orchester zum Vortrag bringen wird.

♂ **Das Zika-Quartett,** das sich in Mannheim schon eine allgemeine Wertschätzung errungen hat, wird am kommenden Mittwoch, im Rahmen des 3. Abends des Konzertvereins folgende Streichquartette zur Aufführung bringen: Leo Janacek, Streichquartett, Smetana E-Moll „Aus meinem Leben", Dvorak, op. 105 As-Dur.

* **Feuerio.** Nach der glanzvoll verlaufenen großen Herren-Fremdensitzung findet nunmehr morgen, Mittwoch abend im Haberecht noch eine weitere karnevalistische Sitzung mit reichhaltigem neuem Programm statt, worauf wir alle Freunde eines gesunden Humors aufmerksam machen. Hieran wird sich als nächste Veranstaltung die große Damen-Fremdensitzung am 7. Februar im Nibelungensaal des Rosengarten anschließen. Näheres hierüber in der Tagespresse und an den Plakatsäulen.

Regulierung, Nivellierung, Kanalisierung

B. G. Ruschtisch nacherzählt von Roda Roda

(Nachdruck verboten.)

Ist der Mann von der Terraingesellschaft „Nord" schon bei Ihnen gewesen? Das Mietezahlen ist eine dumme, ganz veraltete Gewohnheit. Man muß nicht Miete zahlen. Man läßt sich einfach draußen im Norden von der Terraingesellschaft ein Familienhäuschen bauen, nach Geschmack und Lust, und wohnt umsonst darin. Jawohl, umsonst. Die kleine Ausgabe für Grund und Bau, die Zinsen des Anlagekapitals — alles wird glänzend hereingebracht in ein paar Jahren — ganz allein durch die Wertsteigerung des Objekts.

Es ist wundervoll: Sie leben — leben — leben — — müßig und sorglos — vor allem: mietelos — in Ihrem Häuschen. Unterdessen dehnt sich die große Stadt immerfort Ihnen entgegen — bis sich eines Tages der leere Raum zwischen Ihnen und der Stadt gefüllt hat. Ihr Grund und Boden ist, ohne daß Sie's merkten, stündlich kostbarer geworden. Plötzlich wohnen Sie nicht mehr auf dem Land, sondern dicht am Saum der ausgedehnten Riesenstadt.

Wie Soldaten in langen aufrechten Kolonnen sind die Zinskasernen heranmarschiert — bis an Ihren Zaun. Schau denken Sie daran, Ihr Häuschen teuer zu verkaufen. Schon überzählen Sie im Innern den Gewinn.

Da meldet sie sich, die Stadt. Eines Morgens, als Sie durchs Fenster blicken, steht an der Straßenkreuzung der Gemeindeingenieur. Er hat hochbeinige Instrumente hinstellen lassen, visiert und steckt seine scheckigen Stangen ein; ein Meterband ist den Weg entlang gezogen. Er mißt von Morgen bis Abend — schlägt Pflöckchen in den Boden und verschwindet.

Drei, vier Monate vergehen. Da taucht der Oberingenieur auf. Läßt die kleinen Pflöckchen wieder ausziehen — mißt — visiert — und steckt neue Pflöckchen ein — ganz anderswo.

Eines Tages erscheint der Chefingenieur. Zieht die Pflöckchen aus, mißt von Morgen bis Abends und steckt sie an die alte Stelle.

Nun ist schon Winter. Der Schnee fällt. Da kommen die Ingenieure — alle drei auf einmal — und streiten.

Als der Frühling anbricht, sind keine Pflöckchen mehr da, dafür aber Leute mit kleinen Wägelchen, und sie beginnen Erde aufzuschütten. Zuerst ist nur wenig da, wie der erste Schnee. Der Lehm bedeckt die Bürgersteige und Gossen. Ein Adjunkt mit einem Meterband kontrolliert — tags darauf rollen doppelt soviel kleine Wagen. Der Lehm wird knietief. Die Leute schütten die Grundmauern Ihres Häuschens zu, verstopfen die Kellerfenster. Pflasterer pflastern, so weit das Auge reicht. Ihr nettes Familienhaus ist jetzt klein geworden, eine niedrige Hütte, kaum drei Meter über dem Erdboden. — Sie fragen, was das alles bedeute, und man antwortet Ihnen:

„Das ist die Nivellierung."

Sie grunzen auf — Sie ächzen — und versöhnen sich endlich mit Ihrem Schicksal. So kann man das Haus nicht verkaufen — wer böte was dafür? Da heißt es: umbauen. Sie heben den Eingang um einen Meter und vergrößern die Fenster, lassen neue Kellerluken durchschlagen und leben still und zufrieden ein ganzes Jahr.

Und als das Jahr um ist, steht an der Straßenkreuzung der Gemeindeingenieur. Er hat hochbeinige Instrumente hinstellen lassen, visiert und steckt seine scheckigen Stangen ein: ein Meterband ist den Weg entlang gezogen. Er mißt von Morgen bis Abend, schlägt Pflöckchen in den Boden und verschwindet.

Drei Monate vergehen. Da taucht der Oberingenieur auf. Läßt die kleinen Pflöckchen wieder ausziehen — mißt — visiert — und steckt neue Pflöckchen ein — ganz anderswo.

Eines Tags erscheint der Chefingenieur. Zieht die Pflöckchen aus, mißt von Morgens bis Abends und steckt sie an die alte Stelle.

Nun ist es schon Winter. Der Schnee fällt. Da kommen die Ingenieure — alle drei auf einmal — und streiten.

Sie müssen die Pflöckchen nicht mehr ausziehen, denn die Kinder haben sich Speere daraus gemacht. In der Dämmerung spuken wieder jene Leute mit den kleinen Wägelchen, beginnen zu graben und das Erdreich wegzuschaffen. Schaffen weg, immer weg — Ihr Haus hebt sich langsam. Zuerst zeigen sich die Kellerfenster, dann der alte Bürgersteig. Doch das Graben geht immer tiefer, die Grundmauern stehen nackt — Ihr Haus sieht aus wie ein Mann, der einen Zylinderhut und Frack anhat, aber keine Hosen.

Die Leute mit den Wägelchen graben unter den Grundmauern weiter und lassen eine steile Brustwehr stehen, auf der Ihr Haus balanciert, bis es auf einem Felsen klebt wie ein Falkennest. — Sie fragen, warum all das geschehe, und man antwortet Ihnen:

„Das ist die Nivellierung."

Sie heulen — Sie ächzen und versöhnen sich wieder mit Ihrem Schicksal. Legen den Eingang um drei Meter tiefer, machen aus dem frühern Keller ein Erdgeschoß, lassen Treppen zur Haustür legen. Sie flicken das Haus so gut es geht, und leben still darin und zufrieden ein ganzes Jahr.

Das Jahr ist um — an der Straßenkreuzung steht der Gemeindeingenieur. Hochbeinige Instrumente — scheckige Stangen — ein Meterband. Der Ingenieur mißt, schlägt Pflöckchen ein und geht.

Drei Monate später der Oberingenieur. Pflöckchen raus — Pflöckchen rein — anderswo.

Im Winter drei Ingenieure auf einmal. Sie streiten.

Der Vorgarten ist enteignet worden. Ihr Haus wird an der Straße liegen. Noch mehr: die Straße führt mitten durch Ihr Haus. Man bedauere, Ihnen die beiden Vorderzimmer nehmen zu müssen, so daß Ihnen nur die Küche bleibt, das Klosett und die Waschkammer. — Sie fragen, was all das bedeute, und man antwortet Ihnen:

„Bitte, das ist die Regulierung."

Sie fügen sich seufzend, machen einen Salon aus der Küche, aus dem Klosett Ihr Arbeitszimmer und die Waschkammer zum ehelichen Schlafgemach; fügen hinten Wirtschaftsräume hinzu und leben wieder still und zufrieden ein ganzes Jahr.

Da — nach einem Jahr — wer, meinen Sie, erscheint? Mit Instrumenten, Stangen, Meterbändern? Wer zieht die Pflöcke wieder aus — wer schlägt sie in die alten Löcher?

Die Straße, an der Ihr Haus bisher lag, ist aufgelassen — Sie werden den Ihnen zufallenden Teil der Straße als Hof bekommen. Dafür führt eine neue Verkehrsader nun durch Ihren Hof — jene Straße, die bisher im Rücken lag, so daß Ihre neue Waschküche nach vorn blickt . . .

Sie fragen nach dem Grund der Maßregel, und man sagt Ihnen kurz:

„Es ist die Regulierung."

Nivellierung — Regulierung. So geht es seit Jahren. Da kommt ein drittes Wunder hinzu: die Kanalisierung.

Bisher haben sich die Ingenieure immer nur um das Haus umgetrieben, vorn und hinten. Wehe: sie schleichen jetzt in die Keller und beginnen ihre Pflöckchen unterirdisch einzuschlagen.

Ich mach es Gott sei Dank nicht mehr mit. Mein Häuschen ist mir gestern mit ziemlich bedeutendem Getöse eingestürzt. Friede seinen Hypotheken!

Literatur

* **„Pälzer Ausles".** Eine Sammlung bester pfälzischer Mundartdichtungen. Band 1. Druck und Verlag Julius Waldkirch u. Cie., Ludwigshafen. — Die Herausgabe dieser Auslese pfälzischer Mundartdichtungen wird man als besonderes Verdienst ansehen müssen. Dieser Band bietet eine gut getroffene Auswahl der besten Werke der älteren verstorbenen Dialektdichter. Die Beiträge von Franz von Kobell, Karl Gottfried Nadler, Ludwig Schandein, Max Barack, Karl August Woll, Karl Eduard Rey, Daniel Kühn, Emil Haas und Richard Müller bilden in ihrer Gesamtheit ein wertvolles Kulturgut, ein kostbares literarisches Vermächtnis. Pfälzer Lebensfreude und Heimatliebe sprechen aus diesem vorzüglich ausgestatteten Buche. Diese Sammlung, die wirklich Pfälzer Art spiegelt, wird sicher auch außerhalb der Pfalz dankbar begrüßt werden.

MARCHIVUM

Aufklärung der Friedrichsfelder Bluttat

Der 22jährige Bruder der Täter

ch. **Friedrichsfeld**, 26. Jan.

Die Friedrichsfelder Bluttat hat eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden und zur Festnahme des Täters geführt. Es ist der eigene Bruder der ermordeten 14jährigen Christine Großmann, der seine Schwester aus Zorn darüber, daß sie am Sonntag abend nicht rechtzeitig nach Hause gekommen ist, im Streit erschlagen hat. In die Enge getrieben, gab er zu, daß er tätlich gegen das Mädchen vorgegangen ist, ohne aber die Absicht gehabt zu haben, seine Schwester zu töten. Er gab weiter an, daß er zuerst mit einem Stein auf das Mädchen eingeschlagen habe, dann habe er ein Lattenstück genommen und zuletzt noch einen Bohnenstecken. Da die Schädeldecke des Mädchens zertrümmert ist, herrscht die Ansicht vor, daß Großmann wohl noch einen andern harten Gegenstand benützt hat, um sein Opfer für immer mundtot zu machen.

Die Verdachtsmomente lenkten sich gleich von Anfang an auf den Bruder, dessen Festnahme dann auch mit den anderen vier Verhaftungen trotz den Beteuerungen seiner Unschuld erfolgte. Während des ganzen gestrigen Montags saß er auf dem Rathaus in Friedrichsfeld unter strenger Bewachung. Bei seinem Verhör verwickelte er sich aber in solche Widersprüche, daß ihm die beiden Gendarmerieoberwachtmeister März aus Friedrichsfeld und Weilbacher aus Mannheim die Tat auf den Kopf zusagten, worauf der Bursche ein Teilgeständnis ablegte. Während die andern Verhafteten auf freien Fuß gesetzt wurden, lieferte man Großmann noch in den gestrigen Abendstunden in das Amtsgerichtsgefängnis nach Mannheim ein.

Ueber den Täter Georg Großmann erfahren wir, daß er zuletzt bei Schmiedmeister Wilhelm Geiser in Friedrichsfeld gearbeitet hat, daß er seit längerer Zeit arbeitslos ist und von seinen Eltern erhalten wird. Er ist sonst ein ruhiger Mensch, neigt aber zum Jähzorn. Ob er mit seiner Schwester öfters in Meinungsverschiedenheiten oder Streitigkeiten geraten war, wird die Untersuchung ergeben. Fest steht aber jetzt schon, daß er sehr ärgerlich darüber war, daß er am Sonntag abend um 7 Uhr den etwa 10 Minuten langen Feldweg nach Friedrichsfeld hineinlaufen sollte, um seine Schwester zu holen.

Die Erregung in der Gemeinde Friedrichsfeld ist nach wie vor sehr stark.

Kommunale Chronik

Zusammenschluß der Städte Rheydt und München-Gladbach

* **München-Gladbach**, 22. Jan. Die Oberbürgermeister von München-Gladbach und Rheydt veröffentlichen eine gemeinsame Mitteilung, in der sie bekanntgeben, daß in letzter Zeit verschiedene größere Pläne des München-Gladbacher und Rheydter Industriebezirks beide Stadtverwaltungen zu erneuten Besprechungen über die Möglichkeit eines engeren Zusammenschlusses geführt haben. Die Verhandlungen hätten bisher nur einen vorbereitenden Charakter gehabt, sie würden aber demnächst auch die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. Durch den Zusammenschluß des engeren Industriegebiets würde eine Stadt von über 200 000 Einwohnern gebildet, die nach Köln die größte deutsche Stadt auf der linken Rheinseite sein würde.

*

Z **Labenburg**, 23. Jan. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Der Pachtübergang eines Spitalgrundstücks und eines Kleingartens im oberen Rech wurde genehmigt. — Das Gemeindegrundstück Lgb. Nr. 592 am Schriesheimerweg, das seither vom Kleintierzuchtverein als Schaf- und Ziegenweide benützt wurde, soll künftighin als Weideplatz nicht mehr dienen und das Gras- und Obsterträgnis alljährlich versteigert werden. — Die Kiesversteigerung vom 19. Januar wurde genehmigt. — Es wird Kenntnis davon genommen, daß Realschuldirektor Mauderer eilige Räumungsklage beim Amtsgericht gegen den von der Gemeinde eingewiesenen wohnungslosen Mieter Brummer erhoben hat. Da der Gemeinderat die dem Direktor noch verbleibenden 8 Räume in Berücksichtigung der heutigen Wohnungsnot für durchaus genügend erachtet, wird zwecks Erhaltung der im Jahre 1923 durch das Mieteinigungsamt endgültig entschiedenen Beschlagnahme von 2 kleinen Dachräumen dem Mieter eine Vertretung durch die Gemeinde beigegeben. — Dem Frauenverein wird die Kochschule zur Abhaltung eines Kochkurses unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Von dem Bauprogramm der Siedler-Heimstätten-Genossenschaft — Erstellung von weiteren 8 Wohnungen — wurde Kenntnis genommen. Die Finanzierung dieses Bauprogramms soll nach Möglichkeit aus Mitteln des Wohnungsverbandes unterstützt werden.

Aus dem Lande

Die Mordtat in Eppingen

L. **Eppingen**, 25. Jan. Zur Ermittlung des Täters in der hiesigen Mordaffäre hat der erste Staatsanwalt Dr. Bender eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt. Leider konnte bis jetzt das Dunkel noch nicht geklärt werden, das über den Fall ausgebreitet ist. Ob mit der Auffindung eines Dolches in der Nähe der Mordstelle in einem Stadtwinkel am Samstag ein weiterer Anhaltspunkt gegeben ist, kann noch nicht gesagt werden, da nicht einmal feststeht, ob der Dolch der in Frage kommende des Mörders ist. Hoffentlich gelingt es aber, die richtige Spur aufzunehmen, um so weiteren Gerüchten und falschen Mutmaßungen den Boden zu entziehen.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Versetzt in gleicher Eigenschaft wurde Professor Dr. Anton Strigel an der Realschule in Oberkirch an die Fichteschule zu Karlsruhe, Professor Ludwig Froebel am Realgymnasium mit Oberrealschule in Villingen an die Oberrealschule nach Baden-Baden, Professor Dr. Gustav Maier an der Realschule in Neustadt i. Schw. an die Realschule in Oberkirch.

*

♁ **Schwetzingen**, 25. Jan. Das gestrige Schülerkonzert unserer Realschule im hiesigen Falkensaale nahm in allen Teilen einen wohlgelungenen und allgemein befriedigenden Verlauf. Die Darbietungen bestanden in Schülerorchester, Schülerchören (darunter der Schlußchor aus Schillers Glocke in der Komposition von Brede), Kindersinfonie von Harder und in Soli auf Violine und Flügel. Das Konzert war so gut besucht, daß der Falkensaal Ueberfüllung aufwies. Der Erlös wird zur Beschaffung eines Flügels für die Realschule verwendet.

□ **Weinheim**, 26. Jan. Der seit 14 Tagen vermißte 63 Jahre alte Fabrikarbeiter Peter Eller von hier, wurde auf dem hiesigen Friedhofe am Grabe seiner verstorbenen Ehefrau erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

□ **Hemsbach**, 26. Jan. Der 72 Jahre alte Maurermeister Heinrich Schröder, hat sich vergangene Nacht in seiner Wohnung erschossen. Der Verstorbene war Witwer und hinterläßt mehrere verheiratete Kinder. Er trug sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken.

* **Mosbach**, 26. Jan. Im Spätjahr 1925 konnte der Cäcilienchor Mosbach auf eine 80jährige Bestehenszeit zurückblicken. Dieses Jubiläum soll am Sonntag, 31. Januar d. Js. in einfacher, schlichter Weise ohne großen Aufwand begangen werden. Die eigens dazu herausgegebene Festschrift bildet ein wertvolles Dokument der Geschichte des Chores und der katholischen Pfarrgemeinde aus den Jahren 1845 bis heute.

× **Karlsruhe**, 24. Jan. Gestern mittag ereignete sich am hiesigen Hauptbahnhof dadurch ein Unfall, daß ein Oberzugmeister beim Rangieren eines Warmläufers auf einen in Bewegung befindlichen Wagen springen wollte. Dabei glitt der Beamte aus und fiel so unglücklich, daß ihm der linke Fuß abgefahren und der rechte verquetscht wurde.

* **Durmersheim** bei Karlsruhe, 25. Jan. Am 30. Mai ds. Js. darf der Gesangverein Harmonie — vormals „Liederkranz" — auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Eine gediegene Jubiläumsfeier soll den Rückblick auf die Vereinsgeschichte von 50 Jahren zur Denkwürdigkeit gestalten und dem Gesangsleben des Vereins neue Schwungkraft und Begeisterung verleihen für die kommenden 50 Jahre. Das Bedürfnis, sich im Wettgesang kameradschaftlich zu messen, ist im deutschen Wesenszug begründet, deshalb ist auch der Preisgesang in das Programm der Jubiläumsfeier aufgenommen. Dieser wird sich in fünf Klassen abwickeln: 1. Klasse: Landvereine bis 35 Sänger, 2. Klasse: Landvereine bis 60 Sänger, 3. Klasse: Landvereine über 60 Sänger, 4. Klasse: Stadtvereine bis 50 Sänger, 5. Klasse: Stadtvereine über 50 Sänger. Eine Halle, die mehr als 1000 Zuhörer faßt, wird es auch dem stärksten Verein ermöglichen, sich aufzustellen. Ihre akustischen Verhältnisse begünstigen den Vortrag der Lieder. Kein Verein wird leer ausgehen. Darüber hinaus wird jeder Klasse ein Dirigentenpreis, bestehend in einem kunstvoll ausgeführten Gegenstand, für beste Leistung in der Klasse zugeteilt. Die beste Tagesleistung wird einen geschmackvoll ausgeführten Notenschrank mit entsprechender Widmung erhalten.

× **Obereschach** (bei Villingen), 24. Jan. Tot aufgefunden wurde der im 65. Lebensjahr stehende, verwitwete Landwirt Paul Blust, der seit Montag vermißt worden war. Wie sich nun herausstellt, hat er am Montag abend allein und in offenbar noch ganz nüchternem Zustande die Wirtschaft „Zur Linde" durch den hinteren Ausgang verlassen und ist dabei über die Gartenmauer fünf Meter tief in den Garten gestürzt. Nach erheblichen Kopfverletzungen der Leiche ist zu schließen, daß der Mann sofort bewußtlos war, über Nacht einschneite und erfror.

* **Jurtwangen**, 24. Jan. Nachdem der Donaueschinger Schiedsspruch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist, hat der Verband der Uhrenindustrie beschlossen, die Verbandsfirmen anzuweisen, die Arbeit in den Betrieben am morgigen Montag wieder aufnehmen zu lassen, soweit nicht infolge der schlechten Geschäftslage bezw. der schlechten Zahlungseingänge der Werkurlaub auch weiterhin beibehalten werden muß.

Aus der Pfalz

:: **Bad Dürkheim**, 24. Jan. Das Unglück auf dem Bismarckturm wird nunmehr das Frankenthaler erweiterte Schöffengericht beschäftigen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Bauunternehmer, den Bauleiter und 2 Aufsichtsorgane Anklage wegen erschwerter fahrlässiger Tötung und Körperverletzung erhoben. Die Hauptverhandlung findet am 5. Februar im großen Strafkammersitzungssaale zu Frankenthal statt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Röhrig.

:: **Speyer**, 25. Jan. Der in den 50er Jahren stehende verheiratete Josef Häfner ertränkte sich am Samstag abend vor den Augen seines 8jährigen Söhnchens im neuen Hafen. Da Häfner schon über ein Jahr arbeitslos, ist anzunehmen, daß das der Grund dieses unseligen Schrittes war.

* **Germersheim**, 24. Jan. Zu der aus Mosbach berichteten Geschichte von der Verschleppung des Rechners Münch aus Bahrdach nach hier und seiner Beraubung durch zwei Räuber, teilt der „Landauer Anzeiger" mit, daß das Vorbringen des Münch von der badischen Staatsanwaltschaft nicht geglaubt wird, denn Münch wurde gestern in Untersuchungshaft genommen. Man nimmt an, daß Münch die Räubergeschichte erfunden und das Geld veruntreut hat.

:: **Pirmasens**, 25. Jan. Die Vereinigung selbständiger Handelsgärtner hat als Protest gegen die Unterdrückung Deutscher in Südtirol einstimmig beschlossen, die Einfuhr von Schnittblumen solange zu boykottieren, als Deutsche in Südtirol unter dem Faszismus schmachten. Gleichzeitig wird um gleiche Stellungnahme der Obst- und Gemüsehändler zur Unterbindung der Einfuhr von italienischen Früchten ersucht.

Nachbargebiete

□ **Birkenau**, 25. Jan. Eine von hier stammende junge Frau wurde vor einigen Wochen als nervenleidend ins Weinheimer Krankenhaus eingeliefert und ist unterdessen gestorben. Die Leiche wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft exhumiert und jetzt im Beisein eines Vertreters des Amtsgerichtes Fürth durch den Heppenheimer Kreisarzt seziert. Der Befund ließ erkennen, daß eine strafbare Handlung an der Frau vorgenommen wurde. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Es stehen einige Verhaftungen bevor.

Gerichtszeitung

Unter der Anklage des Brudermordes

Vor dem Schwurgericht in Tübingen beginnt heute Montag der Prozeß gegen die Brüder Manfred Freiherrn von Teffin und Kurt Freiherrn von Teffin. Ersterer wird des Mordes an seinem Bruder Walter von Teffin beschuldigt, letzterer der Begünstigung zum Morde. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Auf einer in der Nähe von Tübingen stattfindenden Jagd verunglückte vor anderthalb Jahren der Majoratsherr der Familie von Teffin, Walter Freiherr von Teffin. Gegen die in seiner Begleitung befindlichen Brüder, Manfred und Kurt, wurde ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eröffnet, das aber eingestellt werden mußte. Die Untersuchung hatte ergeben, daß ein Unfall vorliegt, indem sich das von dem Jäger „geflochene" Gewehr, das Kurt von Teffin hinter seinem Bruder trug, beim Vorreichen entladen und Walter von Teffin niedergestreckt hatte. Nach dem Tode des Majoratsherrn blieb nun Manfred von Teffin, der schon zu Lebzeiten seines Bruders dessen Gattin verehrt haben soll, auf dem Schlosse wohnen. Dem Wunsche seiner Verwandten, das Schloß zu verlassen, widersetzte er sich und drohte, wenn man darauf bestünde, würde er sich und seine Schwägerin töten. Zum Beweise, daß er dessen fähig sei, beichtete er sich freiwillig des Mordes an seinem Bruder, so daß Anzeige erstattet und das Verfahren wegen Mordes gegen ihn eingeleitet wurde. Im Laufe der Untersuchung hat er die Selbstbezichtigung, die nur die Verwandten von dem Plan abbringen sollte, ihn vom Schloß zu entfernen, widerrufen und entschieden in Abrede gestellt, den Mord begangen zu haben. Der jüngere Bruder Kurt, der der Begünstigung beschuldigt wird, lebte übrigens mit dem Erschossenen in bester Harmonie. Zu der Verhandlung sind 10 Zeugen und zwei Sachverständige geladen.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

A. J. Wenden Sie sich an ein elektrotechnisches Geschäft.
H. O. Ueber Aufwertungsfragen geben wir keine Auskunft.
Blücher. Erkundigen Sie sich beim Reiterregiment 14 in Cannstatt.
B. Hil. Die Bezugsquelle ist uns unbekannt.
S. K. 17. Wenden Sie sich an die vorgesetzte Behörde Ihres verstorbenen Mannes

Theater und Musik

⊙ **Orgelkonzert in der Christuskirche Mannheim.** Eine musikgeschichtlich geordnete Vortragsfolge, ein musikgeschichtlichen Zielen nachstrebendes Orgelspiel, dazwischen Vorträge des Mannheimer Vokalquartetts (Willi Hoffmann, Karl Meckler, Josef Steinel, Josef Veitenheimer) unter Leitung des Musikdirektors Edgar Hansen ... Wer kann dies alles in Kürze zusammenfassen? Das Programm? „Von Palestrina zu Bach". Mit Frescobaldi, dem großen römischen Orgelmeister, begann Arno Landmann. Er gab in idealer Absicht zu viel, denn wer versteht ein Orgelstück von Pachelbel, das seinen Themareiz in der Harmonisierung eines „Basso ostinato" hat! Freilich gehört dieser Meister in die Reihe der Vorläufer des großen Sebastian Bach. Näher stand uns schon Dietrich Buxtehude mit Präludium und Fuge, näher Choralvorspiele wie Samuel Scheidts figurative Einführung in die alte Weise: „Vater unser im Himmelreich", sehr nahe Domenico Zipolis „Elevazione" („Erhebung"), die uns an Händels königlichen Schritt gemahnt. Ein Orgelmeister wie Arno Landmann bedarf eigentlich keiner Zugeständnisse; er machte sie dennoch: mit Tanzstücken. Mit der Pavana (dem alten „fast schönen" Paduaner Schritt) von William Bird, einem Zeitgenossen der Königin Elisabeth, und mit Padre Martinis Gavotta, einem echten Klavierstück. Seine Ausführung der 14 Orgelwerke, groß und klein, kirchlich oder weltlich bis auf Bachs Toccata und Fuge D-moll in Mannheim neu, war schon darum sehr interessant, weil es so viel des Schönen gab, dann aber auch weil unser Künstler das rollende Rad der Dynamik beinahe ausschaltend die Terrassen-Dynamik der Rohrwerke mit ihrem herben Oboenklang und die sanften „Gedackte" in altertümliche Beziehungen setzte ... Das neue Vokalquartett sang Palestrina, Arkadelt, den Niederländer und „Regius musicus" von Paris um 1550 (dessen Werke wir neuerdings wieder beleben) und Heinrich Isaak, der noch vor Palestrina anzusetzen ist und der größte Tonmeister des 15. Jahrhunderts war. Der Satz für Männerstimmen nicht immer wirksam und klangvoll; die Ausführung zu langsam, zu sehr im mezzopiano stecken bleibend, nach meinem Gefühl — in Palestrinas himmlischem „Bone Jesu" zum Beispiel — gar erdbeklommen-wehmutsvoll. Dennoch, wenn wir das Ganze stimmtechnisch nehmen, wenn wir bedenken, wie schwer solche Gesänge, daß Anfang und Ansatz Geschwister sind, sehr ehrenwert. A. Bl.

⊙ **Dresdener Theater.** Eine pietätvolle Tat ist es, daß unser Staatstheater immer wieder versucht, Heinrich von Kleists „Hermannsschlacht", die aus seinen Dresdener Jahren stammt, der deutschen Bühne neu zu gewinnen. Der zielstarke Spielleiter Carl Gielen hatte in Adolf Mahnke einen Gestalter des Bühnenbildes, der die Wucht und Größe der Darstellung ins Monumentale steigerte. Bruno Decarli als Hermann war ganz flammende Feuerseele, das Urbild deutscher Kraft. — Einen Fehlschlag brachte Regie und Darstellung in der Neueinstudierung von Gogols klassischem Lustspiel „Der Revisor". Ganz ähnlich wie bei der Neueinstudierung von Kotzebues „Kleinstädtern" lag hier der Fall: Das Auftragen und Unterstreichen des Satirischen brachte eine literarische Verschiebung, die nichts von der ehrlichen Entrüstung des russischen Patriciers Gogol verriet, der mit seiner Wahrheitsliebe seinem Volke helfen wollte. Im Staatstheater wurde er zum Possendichter. Die Regie brachte ein Zugeständnis an den Zeitgeschmack, das auf Kosten der Dichtung ging. — Karl Zuckmayers unproblematisches, bodenständiges, heimatstarkes Volksstück „Der fröhliche Weinberg", das ohne Gefühlsduselei in ungeschminkter Derbheit die rheinische Sonne leuchten läßt, brachte Frau Hermine Körner im Albertitheater mit starkem Erfolge heraus. Der Spielleiter Alfred Stöger gab mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften das Stück unbeschwert, in Kraft, urtümlich. Die unliterarische Komödie fand in ihrer sprudelnden Laune, in ihrer ungezwungenen Fröhlichkeit und in ihrer Bodenständigkeit starken Beifall. Der Darstellungsstil war durch die rheinische Volks- und Landschaftsstudie selbst gegeben: Er mied das Theater und gab flammendes Leben, das wie eine Improvisation anmutete. J. R.

⊙ **Theaterrundschau.** Wie aus Weimar gemeldet wird, ist dort Hippolyt von Bignau, der ehemalige Generalintendant des Weimarer Hoftheaters im 84. Lebensjahre gestorben. Exzellenz von Bignau stammte aus Wiesbaden und war der vorletzte Intendant der Weimarischen Hofbühne vor ihrem Uebergang zum Landes- bezw. Nationaltheater. Er hatte die Leitung der Bühne im Jahre 1895 übernommen und war 1906 in den Ruhestand getreten. Der Verstorbene war ein tätiges Vorstandsmitglied der Goethe- sowie der Shakespeare-Gesellschaft. — Der Generaldirektion der Bayerischen Staatstheater ist es gelungen, Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck als Festspieldirigenten für den Sommer zu gewinnen. — Die Stadtverordnetenversammlung in Breslau bewilligte zur Unterstützung der Breslauer Theater einen Betrag von 60 000 Mark mit der Maßgabe, daß der dritte Teil davon, also 20 000 Mark, dem Schauspiel zur Verfügung gestellt wird. — Die Stadtverordnetenversammlung in Plauen lehnte die Weiterführung des Betriebes des Stadttheaters und des Städtischen Orchesters ab. — In Anbetracht der Finanznot der ostpommerschen Städte wird, um die schwer gefährdete Theaterkultur zu schützen, die Gründung einer Ostpommerschen Städtetheatergesellschaft mit den Städten Stolp, Kolberg, Köslin, Lauenburg, Belgrad und Schlawe geplant. — Im Düsseldorfer Stadttheater wurde zweimal Kiesaus „Aladdin mit der Wunderlampe" ausschließlich für Erwerbslose gespielt. Diesen in ihrer traurigen Lage auch geistige Nahrung zu bieten, erscheint als eine Forderung der Stunde. Das Düsseldorfer Beispiel ist auch noch in dem Punkte vorbildlich, daß die Mitwirkenden auf eine besondere Honorierung für diese Sonder-Aufführungen freiwillig verzichteten.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die Mannheimer Städtische Kunsthalle** hat soeben einen Katalog der Bibliothek ihres kunstwissenschaftlichen Institutes erscheinen lassen. Dieses nach jahrelangen Vorarbeiten nunmehr abgeschlossene Verzeichnis läßt die erstaunliche Reichhaltigkeit der im Grunde doch noch jungen Bücherei erkennen. Sie greift weit aus über die engen Grenzen einer Fachbibliothek, die nur die Bedürfnisse der Kunsthistoriker berücksichtigt. Die Nachbargebiete sind mit einbezogen. Wer sich über die Topographie der Kunstdenkmäler unterrichten, wer Theorie und Praxis der bildenden Künste studieren oder sich in archäologische Fragen versenken will, hat hier ebenso Gelegenheit, wie der, den Fragen der Musikwissenschaft, des Tanzes, des Theaters interessieren. Zeitschriften fehlen nicht, so daß die Möglichkeit besteht, sich auf dem weiten Gebiet aufs beste zu orientieren.

⊙ **Drei neue Ritter des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften.** Den Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste haben der Berliner Geograph Professor Albert Penck, der Göttinger Mathematiker Professor David Hilbert und der in Edelsen bei Hamburg lebende Maler Leopold Graf von Kalckreuth erhalten. Der berühmte Berliner Geograph Albrecht Penck, Ordinarius und Direktor des Geographischen Instituts an der Universität, sowie langjähriger Leiter des Museums für Meereskunde, ist 1858 in Leipzig geboren. Ursprünglich Forscher auf dem Gebiete der Geologie, untersuchte er die Vergletscherung Norddeutschlands und Skandinaviens, unternahm dann eine Untersuchung der Gletscherspuren in den deutschen Alpen und folgte den Spuren der Eiszeit in Schottland und den Pyrenäen. Professor David Hilbert in Göttingen, der durch seine bahnbrechenden Untersuchungen über die Geometrie über die fachwissenschaftlichen Kreise hinaus weit bekannt geworden ist, wurde 1862 in Königsberg geboren. Er ist einer der bedeutendsten Mathematiker unserer Zeit, dessen Ansehen aus im Ausland so außerordentlich ist, daß er den meisten Akademien und gelehrten Gesellschaften der Erde als Mitglied angehört. Leopold Graf von Kalckreuth steht im 69. Lebensjahr. Er stammt aus Düsseldorf, sein Urgroßvater war der Feldmarschall Friedrich des Großen; sein Vater Stanislaus, auch Maler, wirkte als Akademiedirektor in Weimar. Seine sozialen figürlichen Darstellungen, seine schlichten Landschaften und herben Bildnisse haben ihn früh bekannt gemacht.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die wirtschaftliche Annäherung der europäischen Staaten

Wie bekannt, veranstaltet die Handelskammer Mannheim von Zeit zu Zeit für ihre Mitglieder Vorträge hervorragender Männer aus Kreisen der Industrie und des Handels. Diese Vorträge erfreuen sich jeweils eines sehr guten Besuches. Dieses kann auch von der gestrigen im Saale des Parkhotels abgehaltenen Veranstaltung konstatiert werden, wo der bekannte Wirtschaftspolitiker und das Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates Herr Max Cohen-Reuß in einstündigen interessanten Ausführungen über die wirtschaftliche Annäherung der europäischen Staaten, vor einem großen Kreis geladener Gäste einen Vortrag hielt. Unter den Erschienenen bemerkten wir die prominentesten Vertreter von Mannheims Handel, Industrie und Wirtschaft, Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, der Gerichtswelt, Mitglieder des Reichs- und Landtags und eine größere Anzahl Vertreter der hiesigen und auswärtigen Presse.

Handelskammerpräsident Richard Lenel

eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, in denen er darauf verwies, daß der Weltkrieg die europäische Wirtschaft verwüstet habe. Nicht nur die besiegten, sondern auch die Siegerstaaten müßten erkennen, daß ihre Produktionsfähigkeit und ihre Konsumkraft in der gesamten Weltwirtschaft in unerhörter Weise nachgelassen habe. Hierin gründeten letzten Endes auch die dauernden Versuche der Politiker der europäischen Staaten, nach dem Abschluß des Krieges wieder eine gegenseitige politische Annäherung herbeizuführen. Der Vertrag von London und zuletzt der Vertrag von Locarno seien die ersten Etappen gewesen, dieses für den Fortbestand der europäischen Stellung in der Welt so hochwichtige Ziel zu erreichen. Gleichzeitig habe sich aber nach Abschluß dieser Verträge die Erkenntnis durchgesetzt, daß mit einer politischen Annäherung Europa nicht geholfen sei und daß Europa mit derartigen Verträgen aus seiner Notlage nicht herausgeholt werden könne. Der einzige Weg, diese europäischen Nöte zu beheben, sei der, eine wirtschaftliche Annäherung anzubahnen und durchzuführen. Die Zollmauern müßten abgebaut werden. Es müsse wieder dahin kommen, daß der wirtschaftlich Rüstigere in die Lage versetzt wird, seine Waren abzusetzen.

Herr Max Cohen-Reuß

leitete seine etwa eineinhalbstündigen Ausführungen mit der in der gesamten Weltwirtschaft vielbesprochenen Möglichkeit und von der europäischen im besonderen befürworteten Schaffung eines Paneuropa — der Vereinigten Staaten von Europa — ein. Der Redner führte u. a. aus: Man müsse es begrüßen, daß die Europäer, die so viel fremde Territorien entdeckt und erschlossen haben, nunmehr endlich beginnen, Europa zu entdecken. Es sei die höchste Zeit, daß Europa nunmehr endlich damit beginne, sich nur mit europäischen Wirtschaftsfragen zu befassen. Europa sei bis 1918 der Mittelpunkt der Welt gewesen. Von diesem Europa der Vorkriegszeit sei aber nichts mehr übrig geblieben. Von einem Gläubiger-Erdteil sei es zu einem Schuldner-Erdteil geworden. Durch diese Umwandlung der Dinge sei Europa all der Vorteile beraubt worden, die ein Land bei Erschließung neuer Erdteile hinsichtlich aller weltwirtschaftlicher Fragen sich zu verschaffen vermocht hat. Amerika habe das Erbe Europas angetreten. Anstelle des in Europa bis zum Ausbruch des Krieges ruhenden Wohlstandes sei ein allgemeiner Rückgang der wirtschaftlichen Entwicklung getreten. Die damit verbundenen wirtschaftlichen Umwandlungen innerhalb der europäischen Staaten hätten in weiterer Folge zu einem völligen Zusammenbruch der wirtschaftlichen Vormachtstellung ganz Europas gegenüber den überseeischen Wirtschaftszentren geführt. Nicht zuletzt habe gerade Deutschland die größten Verluste erlitten. Deutschland habe nicht nur unerhörte Reparationslasten zu tragen, sondern das gesamte Betriebskapital sei verloren gegangen. Der schmerzlichste Verlust sei aber gewiß der

Untergang des soliden Mittelstandes

Ein neuer Mittelstand sei aber noch in Sicht. Es sei gewissermaßen ein Schwebezustand eingetreten, der sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten lassen könne. Eng verbunden mit diesem innerdeutschen Schwebezustand sei der Schwebezustand, der durch die fortgesetzten Versuche, eine Annäherung der europäischen Länder auf wirtschaftspolitischer Basis herbeizuführen, geschaffen wird. Unter diesen Umständen müsse es zu einer Verständigung oder Annäherung kommen. Während Europa sich feindlich gegenüberstehe, müßten die europäischen Länder es sehen, wie sich draußen große Länderkomplexe zu wirtschaftlichen Imperien umbilden. Der Redner nannte das russische Imperium mit 22 Millionen Quadratkilometer Land und 150 Millionen Einwohnern, das ostasiatische Imperium, Japan und China, mit 12 Millionen Quadratkilometer Land und 400 Millionen Einwohnern, Panamerika mit 30 Millionen Quadratkilometer Land und 212 Millionen Einwohnern, darunter die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 9½ Millionen Quadratkilometer Land und 120 Millionen Einwohnern, das britische Imperium mit 36 Millionen Quadratkilometer Land und 450 Millionen Einwohnern. Diesen vier Imperien könnte das kontinentaleuropäische Imperium mit 5 Mill. Quadratkilometer Land und 300 Millionen Einwohnern gegenüber gestellt werden. Hinzu komme, daß Afrika diesem Imperium angegliedert würde, da es sowohl wirtschaftlich, wie auch kulturell viel von Europa im Laufe der europäischen Kolonisationsarbeit übernommen habe.

Der Redner befaßte sich bei dieser Gelegenheit u. a. auch mit dem bereits vielfach besprochenen und angeblich bevorstehenden

Zusammenbruch des britischen Wirtschaftsimperiums

Er wies aber darauf hin, daß ein Abspringen Indiens Europa keinen Nutzen bringen würde. Die Folge würde nur die sein, daß das ostasiatische Imperium durch den hochbedeutenden Wirtschaftsfaktor Indien unüberwindbar verstärkt werden würde. Im Gegenteil sei es gerade bewunderungswürdig, wie es die britischen Staatsmänner verstanden hätten, Indien durch das Mittel der Vorzugszölle an England zu binden. Was das russische Imperium anbelangt, so führte der Redner aus, daß Rußland es mit der Idee des Föderalismus fertig gebracht habe, weit nach Asien hineinzuwachsen.

Zur Erläuterung der unbedingt notwendigen Annäherung der europäischen Staaten gab der Redner im weiteren Verlauf seines Vortrags einen Ueberblick über die

Entwicklung der Wirtschaft der ganzen Welt

An Hand einiger Zahlen wies der Vortragende nach, daß der Rückgang des Welthandels seit Kriegsende nur von Europa getragen wird. Als Nutznießer dieser rückgängigen Wirtschaftsentwicklung Europas nannte Cohen-Reuß die Vereinigten Staaten und Japan. Gerade in diesen Ländern habe sich die Zahl der Fabriken der verschiedenen Fabrikationszweige teilweise um 100 Prozent seit Kriegsbeginn erhöht. Der Redner erklärt, daß dieser Entwicklung die europäischen Länder machtlos gegenüberständen. Ein Trost sei es, daß dieser Rückgang nicht etwa auf eine verminderte Qualität der Erzeugnisse zurückgeführt werden könne; im Gegenteil könne man nachweisen, daß nach wie vor in Europa allen anderen Ländern gegenüber ausgezeichnetste Arbeit geleistet wird. Die Schuld allein trage das europäische Wirtschaftssystem. Das Europa der Vorkriegszeit könne sich nicht erhalten. Es komme vielmehr nun darauf an, der gesamten Wirtschaft Europas ein neues System zu geben. Sonst sei es unausbleiblich, daß Europa langsam sterbe.

Der Redner warf dann die Frage auf, ob es möglich sein würde, einen

Zusammenschluß der europäischen Länder

in wirtschaftspolitischer Hinsicht herbeizuführen. Gleichzeitig nannte der Redner aber auch drei Gruppen, die eine wirtschaftliche Annäherung ablehnen. Die erste Gruppe lehne eine wirtschaftliche Annäherung aus nationalen Gründen ab, die zweite sei die der unmittelbar Beteiligten und die dritte Gruppe schließe die zusammen, die neben dem Völkerbunde keine anderen Götter dulden wollen.

Zum Zusammenschluß dient in erster Linie die Aufrichtung der deutschen Zollunion und der 1915 geschlossene Wirtschaftsfrieden der A-B-C-Staaten. Der Kernpunkt dieses großen Problems seien

Deutschland und Frankreich

Würden sich Deutschland und Frankreich näher kommen, dann würden sich in selbsttätiger Folge die übrigen Völker anschließen. Hierin liege das Hauptstück der großen Arbeit. Der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie könne man nicht dankbar genug sein für die Bestrebungen, einen deutsch-französischen Industriebund herbeizuführen. Wie bedeutungsvoll ein derartiger Zusammenschluß sei, ergebe sich schon daraus, daß bei dem Zustandekommen der deutsch-französischen Industrieverständigung eine Ersparung von bis zu 20 pCt. der Gestehungskosten erreicht wird. Erweitere man diese Zahl auf das Zustandekommen einer wirtschaftlichen Annäherung aller europäischen Länder, so zeige sich klar, wie notwendig der Zusammenschluß sei, um die europäische Wirtschaft der übrigen Weltwirtschaft gegenüber konkurrenzfähig zu erhalten. Ein Zusammengehen sei schon aus dem Grunde notwendig, weil ein zweiter Krieg Europa total vernichten würde, nachdem der letzte große Krieg die europäische Wirtschaft schon so außerordentlich zerschlagen habe. Streitigkeiten auf dem europäischen Kontinent könnten in Zukunft nicht mehr mit dem Mittel des Krieges ausgetragen werden. Andere Mittel und Wege müßten gesucht werden. Deutschland habe alle Chancen, seine führende Rolle innerhalb der Weltwirtschaft zurückzugewinnen. Deutschland habe die schwerste Periode seiner Geschichte begonnen. Ueber Europa zeigten sich die Flügel des Todes. Es sei an der Zeit den neuen Weg zu beschreiten. Bei alledem hätten wir als Deutsche es durchaus nicht notwendig, auf ein starkes Nationalgefühl zu verzichten. Das deutsche Nationalgefühl würde aber durch die Pflege eines europäischen Gemeinschaftsgefühles nur günstig beeinflußt. Der Kampf Europas ist der Kampf des einzelnen europäischen Staates und seiner Wirtschaftsgeltung in der ganzen Welt.

Handelskammerpräsident Lenel dankte dem Vortragenden für seine hochaktuellen und inhaltsreichen Darlegungen, die von den aufmerksam lauschenden Zuhörern mit lebhafter Zustimmung aufgenommen wurden.

Salzwerk Heilbronn A.-G. Der bisherige Direktor Theodor Ritz ist aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden und an seine Stelle Regierungsrat Schlaske, der bisherige Direktor der Gewerkschaft Hansa-Silberberg, in den Vorstand berufen worden. Die früheren Differenzen mit dem Steinsalzsyndikat seien vollständig behoben, doch sei der Absatz auf Grund der dem Werk überlassenen geringen Quote bedeutend zurückgegangen, so daß Kurzarbeit eingeführt werden mußte. Die Verwaltung habe bei den General-Unkosten stark abgebaut, so daß der durch den geringeren Absatz entstehende Ausfall zum Teil dadurch ersetzt werde. Immerhin werden die Aktien auch für das laufende Jahr voraussichtlich ohne Dividende bleiben müssen.

⊙ **Zahlungseinstellung einer Frankfurter Putzwarenfirma.** Die seit 1880 bestehende Putzwarenfirma Max Dreyfuß u. Rehfeld in Frankfurt a. M. mit Filialen in Berlin und Köln teilt der Presse mit, daß sie angesichts der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse gezwungen war, ihre Zahlungen einzustellen und den Antrag auf Eröffnung der Geschäftsaufsicht eingereicht habe.

-:- **Metallbank u. Metallurg. Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M.** Der Ausbau der Nordd. Affinerie in Hamburg ist ziemlich beendet und sämtliche Anlagen sind im Betrieb. Die Gesellschaft kann damit mit einer Jahres-Kapazität von 50 000 To. Kupfer einen großen Teil des deutschen Bedarfs decken. Die Technischen Abteilungen waren noch ausreichend beschäftigt. Allerdings standen noch nie einer so großen Anzahl ernster Nachfragen verhältnismäßig so wenig Aufträge gegenüber. Die Kapitalnot wird nach wie vor durch eine unerträgliche Besteuerung verschärft, die geschäftshindernd wirkt und dadurch schließlich den Fiskus selbst schädigt. Selbst wenn man von der Belastung durch Umsatzsteuern und Sozialbeiträge und von den erheblichen Steuerkosten der Fusion Heddernheim gänzlich absieht, beträgt bei den Unternehmen die prozentuale Besteuerung des erzielten Reingewinns etwa das 6fache der Vorkriegszeit. Dabei erfolgte vor dem Krieg eine einwandfreie Feststellung des zu versteuernden Gewinns, während sich der Steuerzahler jetzt dauernd dagegen zu wehren hat, daß Beträge der Steuer unterworfen werden, die nach kaufmännischem Begriff mit Gewinn überhaupt nichts zu tun haben.

Schebera A.-G. Berlin. Die Gesellschaft hat durch die Dresdner Bank und die neue Kreditanstalt für Verkehrsmittel in Berlin (Dir. Leipziger) im Rahmen des Automobilfinanzierungsprogramms der letzteren einen Diskontkredit von RM. 5 Mill. für die bisher aufgenommenen Abzahlungswechsel abgeschlossen. Eines besonderen Vertrages hierüber bedurfte es deshalb, weil die alten Wechselausstellungen mit Automobilversicherungen bei verschiedenen deutschen Gesellschaften verbunden waren, während das sonstige Finanzierungsprogramm der Kreditanstalt Versicherungen bei schweizerischen, hier vertretenen Versicherungs-Gesellschaften vorsieht; die Bankverbindungen dieser Schweizer Assekuranteure sind als Hauptgeldgeber des neuen Automobilkreditinstitutes anzusehen. Der Schebera-Kredit dagegen ist auf Grund besonderer Vereinbarungen von einer aus drei Firmen bestehenden Schweizer Bankgruppe auch ohne jeden Versicherungsvorbehalt gewährt worden. Die Laufzeit entspricht, wie wir der „Frkf. Ztg." entnehmen, der Wechsel, also von einem Monat bis zu einem Jahre. Da es sich um bereits ausgestellte Wechsel für schon getätigte Verkäufe handelt, ist die Bedeutung des Vertrages für das zukünftige Geschäft nicht zu überschätzen. Für das bisherige bedeutet es eine Entlastung der Gesellschaft und wohl auch ihrer Diskonteure (Dresdner Bank.)

-f- **Neue Zahlungseinstellungen im Textilfach.** Die Trikotagen- und Strumpfwarengroßhandlung J. König, Berlin C 2, hat die Zahlungen eingestellt und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Die Passiven betragen etwa 140 000 ℳ. — Die Firma Breslauer Wäschefabrik J. Kohn, Breslau hat die Zahlungen eingestellt. Der Inhaber ist unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden flüchtig geworden, nachdem er seine gesamten Aktiven zu Geld gemacht hat. — Die Firma J. Königsberger G. m. b. H., Straußfedern- und Besatzfabrik, Berlin, hat die Zahlungen eingestellt und strebt einen Vergleich von 50 pCt. an. — Bei der in Zahlungsschwierigkeit geratenen Textilwarengroßhandlung Lorig, Sichel u. Co., Elberfeld betragen die Passiven 124 622 ℳ, denen an Aktiven 53 201 ℳ gegenüberstehen. Es wird eine Quote von 60 pCt. geboten. — Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Herrenkleiderfabrik Bernhard Bohrmann, Aschaffenburg, bietet, laut Textil-Woche, eine Quote von 50 pCt.. Die Passiven betragen 343 031 ℳ, denen an Aktiven 209 198 ℳ gegenüberstehen.

⊙ **Meya Tee-Import A.-G., Stuttgart.** In der gestrigen G.-V. wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Der Verlust von 31 264 RM wird aus der Reserve gedeckt, die dadurch auf 1294 RM herabgesetzt wird.

⊙ **Roggenrentenbank A.-G., Berlin.** Die Gesellschaft wird ihre Aktien in Kürze an der Berliner Börse zur Einführung bringen, da der Prospekt dazu bereits in Vorbereitung ist. Wie es heißt, schließt die vorläufige Schlußbilanz mit einem Reingewinn von 1 Million ℳ ab, woraus auf ein Aktienkapital von 7 Mill. ℳ evtl. eine Dividende von 10 pCt. zur Verteilung gelangen könnte. Ein offizieller Beschluß liegt jedoch noch nicht vor.

Devisenmarkt

Französischer Franken schwächer

Der französische Franken verzeichnete im Laufe des gestrigen Tages erneut eine Abschwächung. Der Kurs gegen London überschritt die Grenze von 130 Franken für ein Pfund und stellt sich heute früh auf 130¾ (129¾), London—Brüssel unverändert 107, London—Mailand 120,50 (120¾), Kabel—Schweiz 518¾ (518). Die Schweiz liegt international eine Kleinigkeit schwächer, London gegen Schweiz 25,21 (25,18), Paris—Schweiz 19,30 (19,40), Mailand—Schweiz 20,90, Kabel—Holland 249¼ schwächer (249), London gegen Holland 12,11 (12,10), Kabel gegen London 86¾ (86,25) fester, London—Oslo 23,85 (23,90), London—Kopenhagen 19,60 (19,65), London—Stockholm 18,15, London—Madrid 34,35, Brüssel—Paris 122 (121¾), Mailand—Paris 108,25 (107,75).

In Reichsmark lassen sich folgende Kurse feststellen: London international weiterhin fester 20,42 (20,42) ℳ, Paris 15,66 (15,65) Pfg., Zürich schwächer 81,00 (81,10) Pfg., Mailand 16,95 Pfg., Holland schwächer 1,68,60 (1,68,65) ℳ, Prag 12,44 Pfg., Oslo fester 85,55 (85,50) Pfg., Kopenhagen 1,04,50 (1,04) ℳ befestigt, Stockholm 1,12,40 ℳ, Brüssel 19,10 Pfg., Madrid 59,45 Pfg., Argentinien 1,74 ℳ, Japan schwächer 1,87,50 (1,88) ℳ. ⊙

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Reichsmark

Preisnotierungen vom 25. Januar 1926.

Weizen inländ.	neuer	76,——27,—	Roggenmehl mit Sack	26,50—27,—
„ ausländ.		32,50—34,—	Weizenkleie mit Sack	10,75—11,—
Roggen, inländ.	neuer	18,50—19,—	Trockenschnitzel	18,——16,25
„ ausländ.		22,—,—,—	Rohmelasse	—,— —,—
Brau-Gerste (neue)		22,25—25,—	Wiesenheu, lo'e	9,——9,50
Futter- „		18,50—19,50	Stallheu	—,— —,—
Hafer, inländ.		17,75—19,50	Luzerne-Kleeheu lose	10,50—11,—
„ ausländ.		20,——23,—	„ „ gepreßt	—,——,—
Mais gelber mit Sack		19,75——,—	Preß-Stroh	5,——5,70
Weizenmehl Spez. 0		40,25—41,—	Gebundenes Stroh	4,50—5,—
Weizenbrotmehl Spez.		30,25—31,—	Raps mit Sack	—,— —,—

Berliner Metallbörse vom 25. Januar

Preise in Festmark für 1 Kg.

	22.	25.		22.	25.
Elektrolytkupfer	182 75	183.—	Aluminium in Barren	2.40 2.50	2.40 2.50
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink (Bd.-Pr.)	74,5-75,5	74,5-75,5	Nickel	3.40 3.50	3.40-3.50
„ (fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	1.90-1.95	1.90-1.95
Plattenzink	66 67	65.5-66.5	Silber für 1 Gr.	95.25 94.25	92.50 93.50
Aluminium	2.35 2.40	2.35 2.40	Platin p. Gr.	—,—	—,—

London, 25 Januar. Metallmarkt. (In £ st. f. d. eng. t. v. 1016 Kg.

	22.	25.		22.	25.			
Kupfer Kasse	59,—	58.50	bestelect.	64.25	63.25	Blei	34.65	34.25
do. 3 Monat	60.13	59.65	Nickel	—,—	—,—	Zink	37.90	37.—
do. Elektrol	68.75	65.50	Zinn Kasse	279.65	279.75	Quecksilber	14.50	14.25
						Regulus	—,—	—,—

Literatur

:: **„Westdeutscher Schiffahrts- u. Hafenkalender 1926".** Herausgegeben von dem geschäftsführ. Vorstandsmitglied des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen E. V., Duisburg Dr. Schmitz in Duisburg. Der erste Hauptteil behandelt das Rheinstromgebiet, der zweite das gesamte Gebiet der westdeutschen Kanäle (Rhein-Hannover-Kanal, Dortmund-Ems-Kanal) und Weser, während der dritte Hauptteil ein Verzeichnis der kaufmännischen Unternehmungen in beiden großen Wasserstraßengebieten bringt, die als Schiffahrtsunternehmungen, Speditionsbetriebe, Werften, Kohlenhandelsgesellschaften und Lieferantenfirmen an der Schiffahrt Interesse nehmen. Gegenüber der ersten hat jedoch die zweite Auflage verschiedene Erweiterungen erfahren. Im ersten Hauptteil bringt sie neu die Verordnung über die Bildung von Beiräten für die Reichswasserstraßen und ein Mitgliederverzeichnis des Rhein- und Donau-Main-Wasserstraßenbeirates, die Polizeiverordnung vom 6. August 1925 über den Verkehr auf der Duisburg-Ruhrorter Reede und die Bestimmungen über Rheinschifferpatente. Im zweiten Hauptteil sind vor allem die Tarife für die Schlepplöhne und Schiffahrtsabgaben auf den westdeutschen Kanälen einer gründlichen Durcharbeitung unterzogen worden. Das Buch ist bei der literarischen Abteilung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, der „Rhein" Verlagsgesellschaft m. b. H., Duisburg, zu beziehen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	19.	20.	21.	22.	23.	25.	Neckar-Pegel	19.	20.	21.	22.	23.	25.
Schaffhausen*	1.25	1.22	1.20	1.17	1.20	1.00	Mannheim	2.31	2.33	2.25	4.34	3.15	2.75
Brisach	2.37	2.34	2.24	2.6	2.16	2.01	Offenau .	1.56	1.54	—	1.82	1.58	1.48
Maxau . . .	4.21	4.17	4.10	4.61	4.19	4.05							
Mannheim .	3.29	3.26	3.49	4.53	3.1	3.00							
Caub	—	2.48	2.44	.—	3.13	.—							
Köln	2.87	2.71	.52	4.11	2.6	2.56							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Es ist durchaus nicht gleichgültig,

welche Zeitung Sie lesen, denn nicht jede bietet Ihnen dieselben Vorteile. Prüfen Sie deshalb den Wert der „Neuen Mannheimer Zeitung" durch ein Probe-Abonnement. Nach dessen Ablauf werden Sie sich ganz gewiß zum dauernden Bezug entschließen. Sie finden unsere Zeitung täglich zur Mittagsstunde und zur Abendstunde in Ihrer Wohnung. Wenn Sie Ihre Bestellung für den Monat Februar unserer Trägerin, Filiale, Agentur oder Geschäftsstelle E 6, 2 übergeben, erhalten Sie die täglichen Ausgaben sofort bis zum Monatsende kostenfrei geliefert.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Handball

* **Die westdeutschen Hochschulmeisterschaften im Handball.** In Münster kamen am Sonntag die Endkämpfe um die Meisterschaft der westdeutschen Hochschulen zum Austrag. Es traten an die Universitäten von Köln, Bonn und Münster und die techn. Hochschule Aachen. Aachen und Bonn trafen sich im Endspiel. Nach hartem Kampf blieben die Bonner Studenten verdiente Sieger.

Leichtathletik

* **Der erste Start Houbens.** Aus Newyork wird uns gekabelt: Der erste Start des deutschen Meisterläufers Houben wird, wie nunmehr offiziell feststeht, am 4. Februar bei den Wettkämpfen des Millrose Atletic Clubs in Newyork stattfinden. Houben wird dabei mit den amerikanischen Sprintern Murchison Hussey und dem Neger Hubbard, dem Gewinner des Weitsprungs auf der Pariser Olympiade, zusammentreffen. In den in dem Programm weiter vorgesehenen Staffelläufen wird Houben zusammen mit Paulen, Hoff und Christie eine Mannschaft bilden. Die Zusammensetzung des amerikanischen Quartetts steht noch nicht fest, doch dürften die oben genannten Gegner Houbens zweifellos mit von der Partei sein. Houbens Trainingsleistungen haben große Bewunderung ausgelöst. Man lobt vor allem seine Schnelligkeit und seinen guten Start. Das einzige, was ihm noch fehle, so erklärt man, sei Erfahrung im Hallenlauf.

Tagung der Vereinigung Deutscher Radsportverbände

Die Vereinigung Deutscher Radsportverbände (V.D.R.) hatte ihre diesjährige Hauptversammlung am Sonntag im Hofbräuhaus in Hannover einberufen. Zehn von den elf angeschlossenen Verbänden waren durch Delegierte vertreten. Nach langen Debatten wurden eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, deren wichtigste nachstehend aufgeführt sind: Das Deutsche Radsportzeichen soll eingeführt werden. Das Programm der für den zum 4. Juli in Memmingen angesetzten Deutschen Radsporttag, wurde genehmigt; desgleichen die Termine von 24 Straßenrennen. — Das Präsidium der Vereinigung hat sich nicht geändert. Die einstimmige Wiederwahl ergab folgende Zusammensetzung: 1. Vors.: Westendorf-Hannover. Stellvertr. Vorsitzender: Haas-Bamberg und Bergmann-Leipzig. Geschäftsführer: Schirmer-Hannover. Sportausschuß: Dorner-Laubenheim, Lampe-Görlitz und Schmitt-Oberesslingen. Bezüglich der im Gange befindlichen Einheitsbestrebungen im Radsport wurde folgende Resolution angenommen: Die über das Zusammengehen von B.D.R. und V.D.R.V. in der Presse verbreiteten Nachrichten mit Titeln wie: „Die Einheitsverhandlungen im Deutschen Radsport" sind eine Irreführung der öffentlichen Meinung. Es bestehen zwei Reichsorganisationen, der Bund Deutscher Radfahrer mit 70 000 Mitgliedern und die Vereinigung Deutscher Radsportverbände mit 88 000 Mitgliedern. Der letzteren Vereinigung sind 11 Verbände angeschlossen. Neben den zwei großen Amateurverbänden bestehen noch zwei Berufsfahrer-Organisationen und zwar der Deutsche Berufs-Straßenfahrerverband und der Deutsche Rennfahrerverband. Von einem Einheitsverband wäre nur zu sprechen, wenn zunächst die beiden großen Amateurverbände Hand in Hand gehen wollten, denn damit wäre das Gros der Deutschen Radsportler vereinigt. Die V.D.R.V. erklärt sich zu einem Zusammengehen auf sportlicher Grundlage unter Wahrung der Selbständigkeit ihrer Anschlußverbände und unter Aufnahme entsprechender Verhandlungen, wie sie das wiederholt bekannt hat, bereit. Daß eine Einigung auf sportlicher Grundlage nicht unmöglich ist, sondern die Gesamtinteressen fördert, beweist die neuerdings erfolgte Gründung einer Einheitsfront im Deutschen Motor- und Automobilsport."

* **Wie weit fahren die Sechstagefahrer?** Durch ein Versehen blieb die in unserer Frühausgabe vom Montag erwähnte Streckenkarte weg. Wir lassen diese nachstehend folgen.

Die im Berliner 6-Tage-Rennen zurückgelegte Strecke von 3600 km entspricht der durch den Kreis bezeichneten Entfernung.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren lieben guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel *2248

Herrn Adam Pfeuffer

Kaufmann

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Rosa Pfeuffer geb. Hollelder
Elisabeth Pfeuffer
Meta Pfeuffer.

Mannheim (Dammstr. 6), den 25. Januar 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Möbel kaufen Sie gut u. billig
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küch n
Einzelmöbel
enorme Auswahl in all. Preislagen
Bequeme Teilzahlung gestattet.
Möbelhaus Ohrenstein
S 4, 23-24. 255

Bestecke 366

in Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager

= Nur Qualitäts-Waren erster Firmen =

F 2. 4a **Ludwig Groß** F 2. 4a

Mutti, kauf mir Maltosellol!

Die wohlschmeckende vitaminreiche

Lebertran-Kraftnahrung!

Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wird, selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen!
Druckschriften in Apotheken und Drogerien.

Hausaufgaben Ueberwachung

für Schüler aller Schul. in s/e n Zirk monatlich Mk. 25.— Angeb. u. Y. N. 114 an die Gesch. d. Bl. 64

So lange Vorrat:

frische Süßrahmbutter Pfund Mk. 1.90 757
frische Landbutter, Pfd. M. 1.60
weicher Stangenkäse, Pfd. 60 Pfg.
Handkäse ... 60 Stück Kiste M. 1.60
schwere frische italien. Eier Neuprodukt on, 100 Stück M. 18.—
schwere frisch. Landeier 100 Stück M. 17.—
vollfrische Mitteleier, 12 Pfg.

Rommeiß, H 1, 15

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die unterm 16. Dezember 1925 vom Kassenausschuß beschlossene Satzungsänderung §§ 15 u. 43 sowie die Aenderung des § 13 der Dienstordnung vom Oberversicherungsamt Mannheim mit Wirkung vom 1. Januar 1926 genehmigt wurde.

Mannheim, den 25. Januar 1926. 247

Der Vorstand.

Gertrude Margarete, Luise

Die Geburt eines gesunden

Sonntagmädels

zeigen in dankbarer Freude an

Karl Krämer u. Frau Maria geb. Böhmer

Ludwigshafen a. Rh., 24. Januar 1926.
Schulstr. 37. *2245

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Forlen-Langnutzholz-Verkauf.

Die Forstverwaltung der Stadt Mannheim verkauft aus dem Käfertaler Wald Abt. 5b, 6 und 19, 92,78 Fm Forlenlangnutzholz in 15 Losen. Schriftliche Angebote je Fm. Klasse I—III der Landesgrundpreise sind bis spätestens Dienstag, den 2. Februar 1926 vorm. 10 Uhr der unterzeichneten Stelle einzureichen. Die Bedingungen können im Büro K 7, 2. Stock Zimmer Nr. 204 eingesehen werden.

Forstverwaltung der Stadt Mannheim. 25

Die verfallenen Pfänder vom Monat Juli 1925 und zwar:
Lit. A 4728—6585 (rote Scheine)
Lit. B 6090—9844 (weiße Scheine)
Lit. C 14590—17924 (grüne Scheine)
müssen bis spätestens Ende Januar 1926 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Februar 1926 versteigert werden. 90

Städt. Leihamt.

Imhoff Weiterer Preisabschlag

Flomen frisch, dicke Ware Pfd **1.25**
Schweinefleisch frisch, Bug u. Lappen Pfd **1.20**
Braunschw. Mettwurst zum Streichen ..... ¼ Pfd **40 ₰**
Bauernbratwürste grob gehackt .... Paar **40 ₰**
Schinken roh und gekocht. ... ¼ Pfd **60 ₰**
Teeschinken v. 2 Pfd an z. Kochen u. Rohessen Pfd. **2.20**
Hausmach. Leber- u. Blutwurst abgebunden zum Braten Pfd **1.25**

Filialen überall

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen. 78

1. zur Firma „Elektrische Kraftversorgung Aktiengesellschaft" in Mannheim: Das Grundkapital ist gemäß dem Beschluß der Generalversammlung vom 28. Dezember 1925 von 10 000 000 M auf 5000 RM. umgestellt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Generalversammlungsbeschluß vom 28. Dezember 1925 hinsichtlich des Grundkapitals und der Aktieneinteilung geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 250 Aktien zu je 20 RM.

2. zur Firma „Sümag Südwestdeutsche Metallwarenfabrik und Apparatebau Aktiengesellschaft" in Mannheim. Gemäß dem Beschluß der Generalversammlung vom 12. Dezember 1924 ist das Grundkapital im Wege der Umstellung auf 55 000 RM. ermäßigt. Durch den Beschluß der Generalversammlung vom 12. Dezember 1924 ist der Gesellschaftsvertrag in § 5 (Grundkapital, Aktienstückelung) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 2500 Stammaktien und 250 Vorzugsaktien, jede Aktie über 20 R.M.

3. zur Firma „Benieo-Licht Pfeifer, Niemeyer u. Co. mit beschränkter Haftung" in Liquidation in Mannheim: Eugen Pfeifer ist nicht mehr Liquidator. Adolf Niemeyer, Mannheim ist zum Liquidator bestellt.

Mannheim, den 22. Januar 1926.
Amtsgericht. 78

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 73/74

1. zur Firma „Heinrich Burl" in Mannheim: Die Prokura des Lorenz Bern ist erloschen.

2. zur Firma „Welter & Wimmer" in Seckenheim: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Wiesloch verlegt.

3. zur Firma „Bahnhof-Hotel Lehn Josefine Hammer" in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

4. zur Firma „Franz Huber" in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

5. zur Firma „Eugen Rüder" in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

6. Firma „Remscheider Feilen und Werkzeug-Erzeugnisse Karl Bollath", Mannheim. Inhaber ist Karl Bollath, Kaufmann Mannheim.

7. zur Firma „W. Trinler Internationale Transporte Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim: Wilhelm Trinler ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Edgar Fischer, Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt.

8. zur Firma „Bopin-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim: Durch Gesellschafterversammlungsbeschluß vom 10. Januar 1926 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Karl Karch, Mannheim-Feudenheim ist zum alleinigen Liquidator bestellt.

Mannheim, den 23. Januar 1926.
Amtsgericht.

Austausch mit Genf

Junge Genferin wünscht sofort Austausch mit Dame oder Herrn für einige Monate um Deutsch zu lernen ohne Vergütung *2198

Angebote unter Z. W. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unentgeltlich

stehen für 268
Jahres-Abschluß u. Inventur
„Burroughs-Maschinen"
zu Ihrer Verfügung. Anruf 10711
Glogowski & Co., P 3, 14.

Vitrine

Biedermeier Nußbaum mit Spiegelrückwand ferner: eine bunte Biedermeier-Gobelin-Tischdecke, Aufstellsachen, sowie zwei *2149

Oelgemälde

Landschaft und Figurenbild, umständehalber billig zu verkaufen. Seckenheimerstr. 43, eine Tr.

Automobil-Verband *2229

sucht Anschluß an Gummi-, Benzin- und Oel-Lieferanten bei Vorzugspreisen.

Angebote unter A. R. 61 an die Geschäftsstelle.

Vereine - Wiederverkäufer

Karneval-

Mützen Gros von Mt. 3.10 an Luftschlangen Originalkiste Mt 43.— Girlanden, Orden, Pritschen, Dominos usw. zu billigsten Preisen. B427

en gros **Gebrüder Busch** en detail
Q 2. 18
Drahtanschrift: Spielbusch Tel. 9029. 3906

Erstkl. rout. K. *2231

Tanzorchester

(auch Teilbesetzung) mit neuestem Repertoir sucht per sofort

Engagement

Angebote unter A S 62 an die Geschäftsstelle

Geldverkehr.

Hypotheken-Kapital

in Höhe von Mk. 40—50000 an 1. Stelle unter Bürgschaft einer Bezirkssparkasse (Mündelsicherheit) zu gutem Zins gesucht. Angebote u. W. M 81 an die Geschäftsstelle d. Bl. B392

Beteiligung

mit ca M 10000.— sucht erfahrener Kaufmann mit betriebstechn. Kenntnissen an einwandfreiem Unternehmen oder Geschäft. Kauf nicht ausgeschlossen. Angeb unt. A. T. 63 a. d. Geschst. *2235

Auf ca 4 Wochen **Mk. 10000.-** gesucht gegen Sicherheit und etwa M 1500.— Gewinnbeteiligung. Angebote unter C. J. 09 an die Geschäftsstelle. 235

Vermischtes

Schreibmaschinen

gebraucht, preiswert zu verkaufen
Winkel, N 3 7-9.
Tel 2458 G12

Aerztl. geprüfte *2177

Masseuse

empf. sich. Sprechstd. v. 3—6 Uhr. Seckenheimerstraße 28, 3 Tr., Mitte.

Schöne **Masken-Kostüme** zu verleihen B150
Q 3, 8, 3 Treppen.

Masken

Damen- und Kindergarderobe, fertigt rasch und billigst an 173
Frau M. Schultgen, C 3. 19, 2. Stock.

Unterricht.

= **Englisch!** =
50 Pf. pro Stunde
Wer beteiligt sich?
Ang. u. C. Y. 108
Französisch!

„Das Stuvkamp-Gefühl".

Der Onkel Stuvkamp braucht nicht mehr
In die Athleten-Schule geh'n —
Den dicken Mann, zwei Zentner schwer,
Stemmt er so im Vorübergeh'n. —
Durch „Stuvkamp-Salz" gewann er wieder
Den Lebensmut, die Kraft der Glieder.

Stuvkamp-Salz

regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechselkrankheiten, wie: Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen, reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssig. Fett, schafft Schlaf u. Appetit, blühendes Aussehen, Energie u. Lebensfreude, mit einem Wort die

„Stuvkamp-Lebensfreude"

Stuvkamp-Salz in Original-Packungen zu Mk 3.— und Mk. 2.—, überall zu haben.

Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten ausländischer Herkunft.

Bestimmt zu haben in folgenden Depots
Ludwig & Schütthelm, Drogerie u. Parfümerie, O 4, 3
Storchendrogerie Albert Gossmann, R 1 6
Kurfürstendrogerie, Th. v. Eichstedt, N 4. 13.14
Michaelisdrogerie Fr. Becker, G 2 2
Hirschdrogerie, J. Ollendorf, O 7 12
Dr. Ernst Stutzmann, Drogerie, P 6. 3
Merkur-Drogerie Hch. Merkle, Gontardplatz 2
Gg. Springmann, Drogerie, P 1, 6
Ludwigshafen: Hch. Spiegel, Drogerie, Bismarckstr. 89
Generalvertreter für Freistaat Baden:
Fritz Stürzinger, Karlsruhe, Karlstr. 49, Tel. 5083

Zephir schöne Muster, gute Qualität **48** Pfg.

Satin in allen Farben, 80 breit **1.—** Mk.

Perkal gute Muster, solide Ware **39** Pfg.

Atlas in allen Farben, 60 breit **1.90** Mk.

Sämtliche Maskenstoffe in großer Auswahl (Maskenhefte liegen auf).

KRAMP bleibt weiter unerhört billig!

Offene Stellen

Vertreter
von erster Nähmaschinen- und Fahrradhandlung zu günstigen Bedingungen *411
gesucht.
Ausführl. Angebote unt. Y. X 17 an die Gesch. d. Bl.

Renommierte Spezialgießerei u. Apparatebauanstalt für die chem. Industrie
sucht für Süddeutschland, mögl. mit Sitz in Frankfurt a. M. oder Mannheim, durchaus erfahrenen Ingenieur-Chemiker oder techn. gebild. Kaufmann als 733
Vertreter.
Es kommen nur Herren i. Frage, die über große Erfahrungen verfügen u. gute Beziehungen z. chem. Fabriken nachweisen können. Angebote m. allen näh. Angab. unter C. C. 103 an die Gesch. ds. Bl.

Größere Firma (Tarifl. h) sucht zu baldigem Eintritt 754
jüngere Stenotypistin
Bedingung: bessere Schulbildung. Anfängerin ausgeschlossen. Angebote unter C. M. 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche per sofort einige fleißige
Vertreter
für gutgehend. Artikel. Angebote unt. Y. R. 11 a. d. Geschäftsst. *2122

Perfektes *2244
Zimmermädchen
gesucht in kleinen Haushalt. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorzustellen von 3—5 Uhr. Frau B. Kaufmann B 6, 1, a. Stadtp.

Kinderfräulein
Zuverlässiges, solides Fräulein, zu 3 Kindern per 1. Februar gesucht. Klavierspielen und Französisch erwünscht. Angebote unt. Z. C. 22 a. d. Geschäftsst. B414

Gebildet. Kinderfräulein Tüchtig. Alleinmädchen
welche über gute Zeugnisse verfüg. gesucht. Zu melden: 257 Putzgeschäft Kaufhausbog 3, Paradepl.

Gebildetes, kräftiges
Alleinmädchen
per sofort od. 1. 2. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. *2157 Müller, N 4, 17, 3 Tr.

Tüchtige selbständige
Köchin 22883
per 1. Febr. gesucht. Vorzust. zw. 2 u. 4 Uhr Hildastr. 7-8, II.

Erfahrene
Köchin
mit guten Zeugnissen gesucht 246 Frau Gotthelm, Friedrichsplatz 16.

Mädchen
perfekt in Küche und Haushalt, m. gut. Zeugnissen, gesucht. *2214 Frau Hofmann, Lachnerstr. 16.

Monatsfrau
für 2—3 Stund. vorm. gesucht. Gr. Merzelstr. 4 1 Treppe links. *2147

Perfekte
Stenotypistin
sofort gesucht. Angebote unter Z. Y. 43 an die Geschäftsstelle. *2201

Nettes anständ. Mädchen
das schon bei Kindern war, zu einem Kind für nachm. gesucht. Vorzustellen 2—4 Uhr *2234 L 14, 20, 2. St.

Tüchtiges
Mädchen
zum 1. Februar gesucht. *2240 B 7, 9, part.

Stellen-Gesuche

Stellen suchen: Hausdamen mit erstklassigen Zeugnissen, Stützen, Haustöchter, Krankenpflegerinnen, (auch f. Nachtwachen) Aushilfen, Säuglings- und Kinderpflegerinnen, Erzieherinnen mit langjährigen Zeugnissen. 5
Gesucht werden: Köchinnen, Zimmermädchen, Kleinmädchen mit guten Zeugnissen.
Arbeitsamt, Frauenabteilung, M 3a, Eing. A.

Besseres Fräulein
19 J. sucht i. Haushalt Kenntnisse i. Kinderpflege, Küche, Servier., Nähen, Bügeln, m. best. Charaktereigenschaften sehr gr. Kinderliebe *2182
sucht Stellung
zu Kindern Mithilfe i. Haush. Stütze od. als Haustochter, z. weit. Ausbildg. bei guter Familie per 1. Februar. Gute Behandlung Bedingung. Angebote erb. unter L. Q. 35 an die Gesch. d. Bl.

Zahntechniker
20 J. alt, voll firm in Brücken- und Operationsarbeiten sucht per bald bei Zahnarzt oder Dentist Stellung. Angeb. unter L. D 23a d. Gesch. B415

Zuverläss. ältere Frau
sucht Stellung als
Haushälterin
bei einzelnem Herrn od als Kinderfrau. 251 Frau Barb. Müller, Neustadt a. H., Sellerbahn 8

Fräulein
sucht Stelle in einer Haushaltung und kann gleichzeitig Büroarbeiten übernehmen (Maschinenschreiben, Stenographie) Angeb. an das St. Katharinenstift B 5, 19. *2130

Mädchen
21 J. alt, i. Kochen u. Haushalt selbständ., mit guten Zeugnissen, sucht Stellung auf 1. 2. 26. Gefl. Ang. unt. Y. M. 6 a. d. Geschäftsst. *2123

Aelter. Fräulein
tüchtig in allen häusl. Arbeiten, sowie Nähen u. Flicken, sehr kinderl., sucht Stellung geg. geringe Vergüt. bei guter Behandlg. Gefl. Angeb. unter V. M. 36 an die Geschäftsstelle. B381

Fräulein
sucht Stellg. in frauenlosem besser. Haushalt. Dieselbe ist tüchtig und zuverläss. u. sieht mehr a. Behandl. als Gehalt. Angebote unt. A. B. 46 a. d. Geschäftsst. *2207

Jung. Mädchen
18 J. alt, welch. schon gedient hat, sucht Stell. in kl. Haushalt od. zu Kindern. Gefl. Angeb. unter Y. N. 7 an die Geschäftsstelle. *2125

Jung Fräulein
sucht Stelle im Haushalt, zu alleinsteh. Dame od. Herrn. Zeugnisse vorhand. Angeb unt. A. Z. 49 an d. Gesch. d. Bl. *2253

Verkäufe

Chemisch-technischer Betrieb
mit großen Räumlichkeiten, Dampf- und elektrischer Kraft, sehr ausdehnungsfähig, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Angeb. unt. B. A. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B432

Gebrauchte Möbel
1 Schrank, 1 Büfett, 1 Kommode, 2 Sopha, 1 Tisch, 6 Polsterstühle, Gasherd, billig zu verkaufen. Anzusehen von 5—7 Uhr. 726
Stephanienufer 19. I. links.

30 Perserteppiche 8304
und Läufer, auserlesene Stücke, habe ich als große Gelegenheit sehr billig zu verkaufen.
Ferdinand Weber, Antiquitäten, C 4, 19, Tel. 8391.

Geschäftshaus
in bester Stadtlage für alle Zwecke geeignet, auch für Metzgerei, sehr geräumig, teils freiwerdend, preiswert zu verkaufen. Angebote unt Z. F. 25 an die Geschäftsstelle ds. Bl *2154

Gebrauchter 4—5 To.
Lastkraftwagen
mit Anhänger, gut erhalten u. neu überholt, zu verkaufen. Anfragen erbet. unter C. L. 111 an die Geschäftsst. 241

Achtung!
Glaskasten
m. gebog. Scheibe, sehr geeignet für Konditorei od. Schokoladengeschäft, umständehalber preisw. zu verkaufen. Anzuseh. b. Kinderspacher, N 2, 7, Teleph. 10 902. 239

Modernes, elegantes
Eßzimmer
best. aus Anrichte, Büfett, Tisch, 6 Stühle, 2 Sessel, umständehalber, erhebl. unter Preis zu verkaufen. Angebote unter V. W. 58 an die Geschäftsst. B388

Neues Piano
f. gut. Ruhe, billig zu verkaufen. Musikhaus Mayer, Mannheim, Tel. 6823. H 1, 14.

Schöner
Stand-Sprechapparat
preiswert zu verkaufen. *2168 P 4, 11, 2 Tr.

Mehrere
Gaslampen
billig zu verk. Bussemer, Collinistr. 18. *2162

Pianos
gebr., ohne Anzahlg. mit 50 M monatl. Abzahlg. an verkauft Ph. Geisel, O 7, 8, 2. St. B426

Grammophon-Platten
große Auswahl, billig zu verkaufen. B423 Lenaustr. 9, 2. Stock.

Gebr., gut erhaltenes
Marken-Damenfahrrad
zu verkaufen. Festpreis M. 60.— *2151 Q 3, 21, 3. Stock.

Elegantes
Abendkleid
schwarz Schett, Gr. 42 bis 44, 50 M, 1 Teefleck 30 M zu verk. Adresse i. d. Geschäftsst. *2178

Schränke Nähmaschine
u. sonstiges, gut erhalt., billig zu verk. *2165 Näh. bei Ernst Arnold, L 2, 5. Möbelspedition.

Männerplatz in der Haupt-Synagoge
zu verkaufen. Angebote unter X. S. 87 an die Geschäftsstelle. B399

Fast neuer *2236
Frack
ganz auf Seide für fl. Figur billig zu verk. Anzusehen nach 6 Uhr. Gaebler, T 2, 1

1 sechsarm. elektr. Lüster mit Gas (Mittellampe) sowie eine Gaslampe sof zu verkaufen. *2251 N 6, 16 part.

Hübsche
Damenmasken
mittl. Figur, preiswert Stück 10 M zu verkauf. ev. zu verleih. *2183 Speyererstr. 15, 2. Stock.

Wirtschaftsherd
gebraucht, a. Teilzahl. z. verkaufen. S18 Krebs J 7, 11.

Leicht-Motorrad
Metzger 2½ PS., fahrbereit, für Mk. 280.— zu verkaufen. B419 Held, Lange Rötterstr. 63.

Neue Herren- und Damenmasken
bill. zu verk. u. zu verl. B418 C 8, 16, part.

Cutaway
mit gestr. Hose, gut erhalten, zu verk. Arnold, Emil Heckelstr. 5. *2186

Seidenes *2176
Masken-Kostüm
preiswert zu verkaufen. Eichendorffstr. 18, 3 Tr.

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus
sucht größerer Verband mit frei werdenden großen Büroräumen in guter Stadtlage zu kaufen. Vermittlung nicht erwünscht. Angebote unter W. N 62 an die Geschäftsstelle. B391

Wirtschafts-Inventar
Spiegel — Geweihe gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt A U. 64 an die Geschäftsstelle ds Bl. *2237

Ich suche zu kaufen
Haus mit Wirtschaft
Direkte Angeb. unt A. L. 35 a. Geschst. *2221

Geschäftshaus
in guter Lage rentabl. Anwesen, als Kapitalsanlage zu kaufen gesucht. Guter baulicher Zustand ist Bedingung. Angeb u. A. E. 49 a. d. Gesch.

Haus in der Oststadt
mit ca. 25000.— Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht, m. freiwerdend. Wohnung. Angebote unter A. F. 50 an die Geschäftsstelle *2213

Reinrassiger, wachsamer, kurzhaariger 253
Schnauzer
¾ bis 1 Jahr alt zu kaufen gesucht. O 8, 2, Büro

Baby-Stubenwagen
zu kaufen ges. Ang. m. Preis u. Y. G. 1 an d. Geschäftsst. *2118

Miet-Gesuche

Laden
in der Jungbuschstraße, Quadrate G und H 1—4 für feines Geschäft sofort oder später 742
gesucht.
Angebote unter C. F. 106 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wein- u. Bierrestaurant zu mieten gesucht.
Angebote nur von Besitzern unter A. K. 54 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2230

Wohnungstausch.
Gesucht 5-6 Zimmer (1 oder 2 Treppen) Oststadtlage oder L-M-Quadrat.
Geboten Baudarlehen sowie 2 Wohnungen 4 u. 5 Zimmer, Zentrum. Billige Friedensmiete *2109
Zuschriften Postfach 396, Mannheim

Jung. kinderlos. Ehepaar sucht 151
1 Zimmer und Küche
1 leer. Zim. m. Wasser u. Licht f. gelauscht w. Angeb. unter A. N. 164 an die Geschäftsstelle.

Aelt. kinderlos. Ehepaar (Beamter) sucht
2 oder 3 Zimmer und Küche
in ruhig. Hause. Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unt. L. X. 7 an die Geschäftsstelle. B06

Beamter sucht auf 1. Februar *2194
Möbl. Zimmer
mögl. eigener Eingang. Angebote unt. Z. U. 89 an die Geschäftsstelle.

Jung. Ehepaar ohne Kinder sucht *2241
1-2 Zimmer
mit Küche oder Kochgelegenheit. Miete im voraus, auch Unkostenvergüt. f. übern. werd. Angeb. unter A. W. 66 a. d. Geschäftsst. *2241

2 Zimmer u. Küche
zu miet. gesucht, Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unt. A. A. 45 a. d. Geschäftsst. *2204

Berufst. Dame sucht
2 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit per 1. März. Angebote unt. Z. M. 31 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *2172

Gut möbliertes Zimmer
2 Betten, elektr. Licht, für 1. Febr. von jung. Ehepaar gesucht. Angebote unt. Y. H. 2 an die Geschäftsst. *2120

Fräulein, berufstätig, sucht *2190
leeres Zimmer
a. liebst. im Zentrum. Angebote unt. X. T. 38 an die Geschäftsstelle.

1-2 leere Zimmer
oder ein gut möbliertes sofort oder später von besserem Fräulein zu mieten gesucht. Angebote unter Z. R. 86 an die Geschäftsstelle. *2185

Kaufmann
verh. sucht 1 groß. schön
möbl. Zimmer
gut heizbar, zum wohnen u. schlafen mit 2 Betten, elektr. Licht u. Küchenbenützung für 14 Tage bis 3 Wochen auf sofort innerhalb der Stadt. Angeb. unt. B. B. 71 an die Geschäftsst. *2260

Lagerraum
für Kleinmaterialien der Elektrobranche (event. auch 2 Räume), mögl. Nähe Rheinstraße — Hauptzollamt, gesucht. Gefl. Angebote unt A. Q. 60 an die Geschäftsstelle *2227

Jung. berufstät. Ehepaar sucht *2212
Wohnung
(1 Zimmer und Küche.) Unkostenvergütung. Angebote unter A. X. 67 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Oststadt
4 luftige, große Zimmer
mit elektrischem Licht und Zentralheizung, ca. 225 □m Raum
als Büro
zu vermieten. 646
Reflektanten wollen ihre Adresse angeben unter B. J. 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 stöck. Magazin 8308
ca. 140 qm Bodenfl., mit Breitestr., zu vermieten
Groß & Baumann, L 2, 4.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. *2195 Anzusehen ab 7 Uhr abends. Schröder, U 1 20 part.

Gut möbliertes Zimmer
Neckarstadt Ost, an nur bessere berufstätige Dame z. vermieten. Anzeb. unter Y. F. 100 an die Geschäftsstelle. B401

Erstes Wohnungsbüro
a. Pl. vermietet möbl. u. leere ZIMMER in allen Preislagen *2259 Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5840

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B402 Böckstr. 5, 2. Stck. links.

3 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, in der Oberstadt an Inhaber einer Dringlichk.-Karte gegen Unkostenvergütung abzugeben. Näher. unt. Y. U. 14 a. d. Geschäftsst. B410

Nähe Hauptbahnhof
zum 1. od. 15. Febr. 26 1 gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer nebst Badbenütz., elektr. Licht an soliden Herrn zu vermieten. Näh. bei Wähler, Große Merzelstraße 8, 1 Tr. *2184

Gut möbl. Zimmer
per 1. 2. 26 zu vermiet. Näher. Meerfeldstr. 41, 4. Stock. B407

Möbl. Zimmer
sofort od. auf 1. Febr. zu vermieten. *2137 B 7, 13, 3 Tr. links.

Möbl. Zimmer
m. 2 Betten an kinderl. Ehepaar oder 2 Damen zu vermieten. *2217 U 1, 9, 2. St. rechts.

Schön möbl. Zimmer
per 1. Febr. nur an sol. Herrn zu verm. *2138 Werftstr. 41, 2. Stock (mittl. Abschluß).

Gut möbl. Zimmer
Mitte der Stadt sof. zu verm. Näh. Schuhhaus P 5, 14, v. 9—12 Uhr. *2171

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. *2187 F 7, 14, 2 Tr.

2 schön möblierte
Zimmer
sofort billig zu vermiet. Schanzenstr. 21, 2. St. *2189

Sch. möbl. Zimmer
mit 2 Betten an 2 anständige solide Herren geg. Vorauszahlung b. 1. Feb. zu verm., separaten Eingang, elektr. Licht. *2236 S 1. 10 IV St.

Gut möbl. Balkonzimmer
sofort oder 1. 2. 26 zu vermieten. Kobellstr. 30, 3. Stock links. B423

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *2179 Kirchenstr. 14, part.

Hübsch möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
i. d. Oststadt, m. Balk., el. Licht, in schön. ruh. Lage p. 1. Febr. an nur sol. best. Herrn zu vermieten. Beethovenstr. 12, 1 Treppe rechts. B424/25

Gutgehende
Wirtschaft
sofort zu verpachten, Bahnstrecke Mannheim-Karlsruhe. Angeb. unt. Z. B. 21 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B418

Gut möbliert. Zimmer
mit el. Licht sofort an bess. Herrn zu vermiet. B428 L 13, 16, 3. St.

Schönes Part.-Zimmer
möbliert oder leer, mit Gas, Wasser, Telephon, Nähe Lanz, sof. zu vermieten. Angebote unter Z. S. 87 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B421

Schönes *2199
Parterre-Zimmer
als Büro sof. zu verm. T 6, 30, part. links.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *2191 Q 4, 1, 4. St. links.

Gut möbl. Zimmer
evtl. Wohn- u. Schlafz., sep. Eing., an nur bess. Herrn zu verm. Vollmer Rheindammstr. 17, II. *2245

Schön möbliert. Zimmer
(2 Betten) an 2 Herren od. Damen sof. z. verm. F. Lutz, J 1, 18, 2. St. *2243

Stephanien-Promenade, Eing. Waldparkstr. 36, 1 Tr. rechts, schön möbl.
Balkonzimmer
an ruhigen Herrn zu vermieten. *2230

Möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten per 1. Febr. zu vermieten. Gabiel, F 4, 3, 3. St. *2228

Gut möbl. Zimmer
an bess. Herrn o. Dame zu vermiet. Ruprechtstraße 15, 1 Tr. rechts. *2226

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Käfertal, Mannheimerstr. 46, am Halteplatz. *2232

Schlafstelle
zu vermieten. *2118 P 5, 2/3, 2. St., Lang.

Möbl. Zimmer
an Fräulein od. kinderlos. Ehepaar sofort zu vermieten *2258. Kleine Wallstadtstr. 8 III b. Edinger, im Abschluß.

Schlaf- und Wohnzimmer
hübsch möbl., in Bahnhofsnähe an sol. Herrn zu vermieten. B398 Bismarckplatz 3, 3. St.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
per 1. Febr. zu vermiet. Roßschreibstr., el. Licht *2117 C 2, 8, 2 Tr.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
an besser. Herrn zu vermieten. Tattersallstr. 27 2 Trepp. rechts. *2215

Gut möbl. Zimmer
sofort oder 1. Febr. zu vermiet. Rheinaustr. 8, 1 Treppe links. B417

KLEINE ANZEIGEN

Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.

finden durch die

Neue Mannheimer Zeitung

mit seinem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesensten Zeitung

die größte Verbreitung.

5389

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 26. Jan. 1926
Vorstellung Nr 166, Miete E. Nr. 21
BVd. Nr 4291—4344, 4401—4420, 4501—4600, 4721—4751, 4801—4840, FVo Nr 237—250, 920—924, 965—977, 996—1000, 2877—2880 6533—6540.

Doktor Knock
oder: Der Triumph der Medizin.
Lustspiel in 3 Akten von Jules Romains. Deutsch von Benno Vigny. — In Szene gesetzt von Heinz Dietrich Kenter. — Bühnenbilder von Heinz Grete.
Anfang 7.30 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Personen:

Dr. Knock, der neue Dorfarzt	Eugen Aberer
Dr. Caramelle, der alte Dorfarzt	Ernst Langheinz
Mousquet, der Apotheker	Hans Godeck
Bernhard, der Ortsschulmeister	Anton Gaugl
Der Ortstrommler	Joseph Renkert
Erster Dorfbursche	Rudolf Witt-en
Zweiter Dorfbursche	Raimund Janitschek
Amedee, Diener	Georg Köhler
Jean, Chauffeur	Willi Birgel
Frau Caramelle	Julie Sanden
Frau Remy, Wirtin	Marga Dietrich
Die Dame in Schwarz	Elise de Lank
Ein Dienstmädchen	Alice Droller
Eine Insasse des Sanatoriums	K. Neumann-Hoditz
Eine Amme	Martha Holz

Vereinigte Konzertleitungen
Heute Dienstag, abds. 7½ Uhr Musensaal
6. Akademiekonzert
Leitung: Generalmusikdir. **Rich. Lert**
Mitw. **Eduard Erdmann** Klavier
Braunfels: Don Juan-Variationen. Herm Götz: Konzert für Klavier mit Orchesterbegleitung. Haydn: Sinfonie C-dur, Nr 7
Kart a. d. bek Vorverkaufst u. a. d Abendk
V. K. L.

Ufa-Theater

P 6 Enge Planken **P 6**

Heute bis Donnerstag das Doppelprogramm!

— 1. —

Die Frau im Feuer!

Ein spannendes Drama in 6 Akten nach dem Roman von Hirschfeld
In den Hauptrollen:

Asta Nielsen
Alfred Abel
und andere erste Darsteller.

— 2. — S274

Das Warenhaus-Mädchen
Drama in 8 Akten, in der Hauptrolle:
Norma Talmadge.

— 3. —

Neueste UFA-Wochenschau.

Anfangszeiten d. Films wochentags 3.30, 4.30, 5.05, 6.35, 8.00, 8.10, 9.40—11 Uhr Kassenöffnung 3 Uhr. Eintritt jederzeit.
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Pfälz. Weingut sucht in verschiedenen Teilen der Stadt und auch Vororten von Mannheim B405

Ladeninhaber

zum Verkauf von **Konsumweinen** über die Straße erstklassigen billig
Schriftliche Angebote unter **Y. L. 5** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Unter 1000 Filmen der Weltproduktion für das deutsche Gemüt der **beste deutsche** Film!

„. . . Ich bin begeistert. Ich bin bezaubert, berauscht von der Melodie, die aus Ludwig Bergers „Walzertraum" überströmt. Ich (des Tanzens unkundig) . . . möchte tanzen. Zu den nachschwingenden Rhythmen dieses Films, den Berger nicht inszeniert, sondern dirigiert, musiziert hat, aus reichstem Gefühl heraus . . .
Die Geburt des Films aus dem Geist der Musik!" S274

Eugen Tannenbaum, Berlin.

Schauburg

K 1 Nähe Friedrichsbrücke Tel. 867 und 10685 **K 1**

Heute bis Donnerstag
die große E. Boardmann-Spielwoche:
1.

E. Boardmann,
die amerikanische
Henny Porten
in ihrem neuesten Filmwerk:

Frauen und Pferde

Ein fesselndes Filmspiel in **6 Akten**.
2. Groß-Film:

Der stumme Ankläger!

Ein spannendes Drama in 6 Akten
In der Hauptrolle:
E. Boardmann.
In diesem Film wirkt außerdem der Wolfshund „Peter der Große" mit. Er übertrifft die Leistungen eines Rin-Tin-Tins! **Sie grenzen fast an das Unmögliche und werden die volle Bewunderung Aller finden:**

3.

Neueste Ufa-Wochenschau
Unter anderem:
Die große Explosion in Berlin
durch die ein 4stöckiges Haus zerstört und 4 Tote u. ca 30 Verletzte zu beklagen sind.

Anfangszeiten der Filme wochentags: 3.3., 3.40, 4.40, 5.00, 6.00, 7.00, 8.10, 8.15, 8.25, 9.25 — 10.35 Uhr.
Letzte Vorstellung Anfang 8.15 Uhr
Eintritt jederzeit.

„Feuerio" e. V. Mannheim.

Mittwoch, den 27. Januar 1926, abends 8.11 Uhr
im Habereckl, Q 4, 11

IV. karnevalist. Sitzung

mit vollständig neuem Programm, wozu wir unsere werten Mitglieder u. Gönner höfl. einladen
Der Elferrat.

Sonntag, 7. Februar, abds. 7.11 Uhr
Grosse Damen-Fremdensitzung
im Nibelungensaal des Rosengarten
Näheres durch die Tagespresse und Plakatsäulen. Kartenvorverkauf Zigarrenhaus **Dreher**, E 1, 18. 152

ALHAMBRA

P. 7. 23. TEL. 9202.

Unsere große Lustspiel-Woche läuft unter dem Motto:

Lach Dich gesund!

Die 2 Könige d.s Humors

Pat und Patachon als Müller

Ein urgelungenes Lustspiel in **6 Akten**

Bitte lesen Sie, was die Presse schreibt:

„Pat und Patachon als Müller", ein Urquell der reinen Freude, die uns beim Erleben einer derartigen Fülle von natürlichem Humor beseelt; ein deutscher

rocher de bronce

in der Filmgeschichte, an dem sich ein

Buster Keaton, ein Harold Lloyd,

die Tempo-Akrobaten Fix und Fax ihre Lorbeeren abwetzen können. Es hieße ein Rosenbukett zerpflücken, wollte man aus dieser Flucht wahrhaft köstlicher Perlen der Komik und des Humors einzelne Momente herausgreifen; im Rahmen der Gesamtwirkung lassen sich die vielseitigen Eindrücke dahingehend zusammenfassen, daß man von diesem Stück als von einer Meisterleistung allererster Ordnung spricht, die geeignet ist, unsern durch den Tamtamglanz amerikanischer Großperlen den Sinn für das beseelte deutsche Lustspiel neu zu wecken und zu festigen. Als lobenswert muß das Orchester hervorgehoben werden, das in geschmackvoller Melodienführung dem Stück eine sinngemäße musikalische Illustration zuteil werden ließ.

Lach Dich gesund

Glänzendes Lustspiel in 4 Akten

Die neueste
Deulig-Wochenschau

Anfang 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Die Begeisterung

und der Erfolg ist noch grösser, wie bei der „Eisernen Braut"

Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen

Ein Film aus Rheinlands freudigen u. ernsten Tagen
5 Akte. Regie: **Carl Boese**
Hauptdarsteller:

Jungbluth	**Emil Heyse**
Adelheid, seine Frau . . .	**Frieda Richard**
Werner, beider Sohn. .	**Walter Slezak**
Maria, ihre Tochter	**Hanni Reinwald**
Der Weinbauer .	**Wilh. Diegelmann**

Wenn Du eine Tante hast

Eine Komödie in **6 Akten**
nach dem Roman Kaltenbach's
Regie. **Carl Boese**
Hauptdarsteller:

Bruno Kastner
Marg. Kupfer
Herm Picha

Es ist nicht notwendig, die Qualität dieser beiden deutschen Filme durch „schmückende Beiwörter" herauszustreichen. Boese als Regisseur und die Fülle unserer besten Darsteller gewährleisten Ihnen genußreiche und unterhaltende Stunden

Gaumont-Woche
Anfang **4.00**, 6.10 **8.15** Uhr.
Keine erhöhten Preise.

Palast-Theater

Luiseninstitut Mannheim
staatlich anerkannte, private kathol. Höh. Mädchenschule mit Vorschulklassen, geleitet von Dominikanerinnen des Herz-Jesu Klosters, Mannheim, N 7, 14.

Aufnahmeprüfung.
Mittwoch, 17. März 1926. — Beginn 8 Uhr vorm im Schloß, linker Flügel, Aufgang A, 2 Stock
Anmeldungen können täglich zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags in N 7, 14 erfolgen. (Geburtsurkunde Tauf- und Impfschein, sowie letztes Schulzeugnis vorlegen) **Die Schulleitung.**

Tanz-Schule Pfirrmann & Sohn
Spelzenstraße 5 :: Telephon 3908
Institut für vornehme, gutbürgerliche Kreise
Der nächste Anfängerkurs im **Apollo Goldsaal** beginnt **Dienstag, den 2. Februar, 8 Uhr.** — Unser Institut bietet **jederzeit** das Modernste auf dem Gesamtgebiete der Tanzkunst — Auch die letzten Tanzneuheiten, als wie Charleston und Raleo werden gelehrt. — Persönliche Anmeldungen erbeten. — Prospekt kostenlos.

Neues kirschbaumpol.
2 m-Kommoden-Schlafzimmer
besonders schön und schwer, RM. 875.— zu verkaufen.
Grünfeld
Möbelgeschäft, Q 4, 7

Wer? Heiraten
will, leiht od. kauft preiswert seinen Hochzeits- oder Gesellschaftsanzug im Kaufhaus für Herrenbekleidung (lak Ringel)
O 3, 4a, (Ecke neb. d. Mohren-Apotheke)

Heirat.
Höh. Beamter, ..., 57 Jahre alt, wünscht baldige *2752
HEIRAT
mit Dame (Witwe) pass. Alters, gebild., tücht. mit eigen Haus oder Heim. Zuschr. v. nur Selbstrefl. mit näh. Ang. pers. Verh. u. Bild erb. unt. A. X. 67 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für den
Kostüm-Ball

Reiche Auswahl in Kostümen für Damen, Herren und Kinder

Engelhorn & Sturm
Mannheim

Warnung

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau Käthe Ritzler, geb Arnold, etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Pius Ritzler
Neckarau
Mönchwörthstraße 9.

Masken-Kostüme
fertigt schnell und billig nach d. Originalen
Geschw. Nixe.
O 5, 1. Teleph. 8210.

Schöne seidene
Maskenkostüme
ganz neu, und Domino billig zu verleihen.
B408 **C 4, 8, 4. St.**

Herren-, Damenmasken
zu verleihen u. verkauf.
S 6, 19, 3. St. Lnks.
B429

Maskenkostüme,
Ball- und Gesellschaftskleider, rasche Anfertigung. Zuschneiden m. Anprobe zum Selbstanfertigen.
Damenschneiderei
Lutherstr. 21a, part.
B430

Pianos
Kauf u. in Miete
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Welcher B412
Klavierspieler (in)
wünscht mit Violinspieler in Verbindung zu treten, zwecks Zusammenspiel. Gefl. Angebote unt. V. Z. 19 an die Geschäftsst.

Bauoch-Quartett sucht *2140
1. Tenor
Schleusenweg 5 (Werft)

Schuhreparaturen
Herren-Sohlen u. Fleck M 4.—, Damen-Sohlen u. Fleck M 3.20, Kinder je nach Größe. Genäht 50 Pfg. mehr. Prima Kernleder bei *2184
Ch. Tubach, C 1, 14,
1. St. Hinterhs.

In feiner Privatpension können noch einige bessere Damen an B319
Mittag- u. Abendtisch
teilnehmen
L 15, 9, 2 Treppen